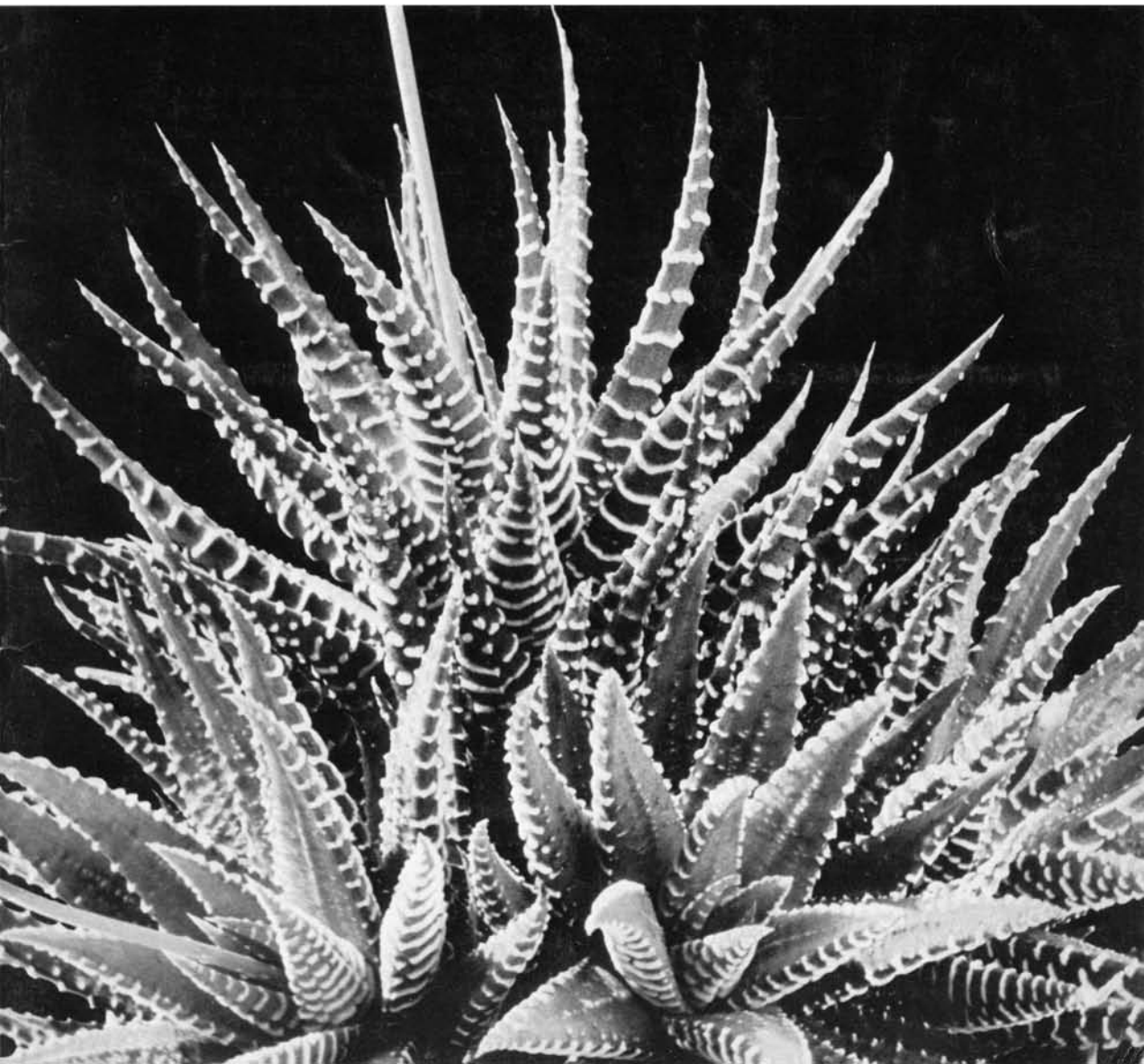


G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulenten

21. Jahrgang Heft 8
August 1970



KAKTEEN und andere Sukkulente

Titelbild:
Haworthia fasciata
Foto: Eberhard Rall

Redakteur:
Dr. Jürgen Bosch
7 Stuttgart-Rohr
Junoweg 11

Redaktionelle Berater:
Dr. Hans-Joachim Hilgert
Dr. Albert Simo
Wilhelm Simon

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

Kommissar:
1. Vorsitzender: Manfred Fiedler, 6079 Buchschlag, Pirschweg 10, Tel.: 0 61 03/6 87 59
Kommissar:
2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel, 78 Freiburg, Almendweg 10, Tel.: 07 61/8 23 26
Schriftführer: Raimund Czorny, 466 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Str. 6, Tel.: 3 64 53
Kassierer: Eberhard Scholten, 753 Pforzheim, Pflügerstr. 44
Komm. Beisitzer: Horst Berk, 44 Münster, Marientalstr. 70/72, Tel.: 2 84 80
Bücherei: DKG-Bibliothek, Palmengarten, z. Hdn. Frl. Murmann, 6 Frankfurt/M., Siesmayerstr. 61
Diathek: Franz W. Strnad, 6 Frankfurt/M., Humboldtstr. 1, Tel. 55 42 58
Pflanzennachweisstelle: DKG-Landesgruppe Hamburg, p. Adr. Peter Urban, 2 Hamburg-Wandsbek, Walldörferstr. 53
Samenverteilungsstelle: Gerhard Deibel, 7121 Ottmarsheim, Finkenweg 6
Ringbriefgemeinschaften: Wolf Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55
telefonische Auskunft- und Beratungsstelle: Dieter Hönig, 7828 Neustadt/Schwarzwald, Ahornweg 9, Telefon 0 76 51/4 80 (werktags 18–20 Uhr)
Bankkonto: DKG, Deutsche Bank AG, Frankfurt/M., Nr. 92/1387
Postscheckkonto: DKG, PschA Nürnberg Nr. 34550
Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an: Frau E. Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstr. 55, Tel. 0 22 51/5 34 48
Jahresbeitrag: DM 24,—

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, Gerichtsstr. 3, 9300 St. Veit/Glan
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470
Schriftführer: Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 409 425
Kassier: Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194 790
Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 0 41/36 42 50
Vize-Präsident: noch vakant
Sekretärin: Frau Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Peter Purtscher, Wasgenring 105, 4000 Basel, Postsch.-Konto 40-3883 Basel
Bibliothekar: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
Protokollführer: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstr. 11, 6000 Luzern

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebevoller Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Frau Edith Kinzel, 535 Euskirchen, Reinaldstraße 55, Tel. 0 22 51/5 34 48.

Jahrgang 21
August 1970
Heft 8

W. Andreae †
Gerhart Frank

Friedrich Ritter
Helmut Oetken
Rudolf Casper
Werner Rauh
Udo Köhler
Horst Berk

Steckbrief: Notocactus uebelmannianus	141
Der Formenkreis Gymnocalycium capillaense — sigelianum — sutterianum	142
Erstbeschreibung: Lobivia winteriana	146
Nopalxochia phyllanthoides	148
Aus der Forschung: Mykoplasmen in hexenbesenkranken Kakteen	151
Erstbeschreibung: Euphorbia moratii	153
Conophytum pellucidum	156
Über ausländische Gesellschaften	157
Literatur, von uns für Sie gelesen	159
Personalia	159

Steckbrief

Notocactus uebelmannianus Buining

W. Andreae †

Diese aus Brasilien stammende Pflanze ist bereits 1968 in dieser Zeitschrift (Heft 9, S. 175) von A. F. H. BUINING beschrieben worden. Der Körper ist flachkugelig und soll einen Durchmesser bis 17 cm haben. Ohne Knospen und Blüten könnte diese Art als zur Gattung *Gymnocalycium* gehörig angesprochen werden. L. HORST — so wird in der Originalbeschreibung berichtet — hat diese so überaus interessante Art auf einem ziemlich hohen, isolierten Berg gefunden. Die Blüten, aber auch der Körper weichen ganz erheblich von den meisten zur Gattung *Notocactus* gehörigen Arten ab. In der Originalbeschreibung wird die Blüte als „weinrot in mehreren Gradationen“ bezeichnet. Die Blütenfarbe der im Bild gezeigten Pflanze ist violettrot. Vorher waren mit roten Farbtönen schon *Notocactus berteri* und *Notocactus rutilans* bekannt, aber die Blütenfarbe des *Notocactus uebelmannianus* ist bis jetzt

einmalig. Typisch hingegen sind die roten Narben, die den meisten *Notocactus*-Arten eigentümlich sind.

Besonders bemerkenswert ist, daß zusammen mit dem abgebildeten *Notocactus uebelmannianus* am heimatlichen Standort auch solche Pflanzen wachsen, die im Körper mit diesem genau übereinstimmen, aber gelbe Blüten haben. Frucht und Samen sollen auch voneinander abweichen. Diese andere Form ist als *Notocactus uebelmannianus forma flaviflora* BUINING beschrieben.

An die Kultur stellt diese prachtvolle Neuheit keine besonderen Ansprüche, außerdem blüht sie willig. Sie wächst unverändert bei uns wie in der Heimat weiter. Ein Exemplar hatte bei mir 6 gleichzeitig geöffnete Blüten.

Foto vom Verfasser



Der Formenkreis *Gymnocalycium capillaense*—*sigelianum*—*sutterianum*

Gerhart Frank

Unter dem Ausdruck Formenkreis versteht man eine variable Art, die meist über ein größeres Areal verbreitet ist und vielfach, bedingt durch diese geographische Ausdehnung, verschiedene Formen ausbildet. Die Variabilität der Individuen erstreckt sich dabei auf folgende Merkmale: Seitensproßbildung (mehr oder weniger, oder keine), Körperfarbe, Rippenzahl, Stachelzahl pro Areole, ihre Farbe, Länge, Stärke sowie ihre Lage zum Körper, außerdem Blütengröße und äußere Form, Blütenfarbe und Fruchtform. Große Konstanz zeigen hingegen die Geschlechtsmerkmale, wie der innere Blütenbau und die Samen.

Die Variabilität oder Formenstreuung geht gelegentlich so weit, daß die äußersten Extremformen zur Aufstellung getrennter Arten oder Varietäten verführen können. Daß ein solches Vorgehen jedoch abwegig ist, folgt daraus, daß es sich ja um eine geschlossene Population handelt, in der sich alle Individuen untereinander bestäuben und fruchtbar fortpflanzen. Dadurch werden die oben erwähnten variablen Merkmale auch ebenso variabel weitervererbt. Jedes vom Grundtypus abweichende Individuum stellt somit eine Form dar. Der hierfür immer wieder gebrauchte Ausdruck Varietät ist falsch. Daraus ergibt sich, daß zur Bearbeitung und Publikation von Arten die Kenntnis der Standortverhältnisse unerläßlich ist. Kann man diese nicht selbst erwerben, ist zumindest ein enger Kontakt mit einem verantwortungsbewußten Sammler am Standort notwendig. Nur aus dem Wissen um die Variationsbreite am Standort ist eine korrekte Artbeschreibung möglich. Sie muß neben Abbildung und exakter Beschreibung des Holotypus, wozu vor allem auch innerer Blütenbau und Samenbau gehören, auch alle erkannten Formen berücksichtigen und damit die Variabilität der Art aufzeigen. Es versteht sich von selbst, daß zu einer Artbeschreibung auch

die genaue Standortangabe des gesammelten Typmaterials gehört, sowie nach Möglichkeit auch die geographische Verbreitung.

Im guten Glauben, in Unkenntnis, aber auch leichtfertig und beabsichtigt, sind im Laufe der Zeit viele Artbeschreibungen publiziert worden, die nur Formen variabler Arten betreffen, ja denen oft nur ein einziges Typexemplar zugrunde lag.

Diese meine Ausführungen möchte ich anhand des Formenkreises *Gymnocalycium capillaense*—*sigelianum*—*sutterianum* im folgenden praktisch erläutern.

Der Autor der drei genannten Arten, C. SCHICK, hat diese 1923 in MÖLLERS „Deutscher Gartenzeitung“ publiziert. Dort erwähnt er einleitend, daß er von den beiden in Capilla del Monte ansässigen Kaufleuten, SIGEL und SUTTER, Kakteensendungen erhalten habe, und daß die Pflanzen in der Umgebung der Stadt, die in der Sierra Chica von Córdoba liegt, gesammelt wurden. Beim Studium der SCHICKschen Veröffentlichung wird einem klar, wie sehr man sich damals nur vom Habitus einer Pflanze beeinflussen ließ. So schreibt SCHICK z. B., daß er unter diesen Kakteen der Sierra Chica neben *E. quehlianus*, *E. mostii* sowie 6 neuen Arten auch *E. denudatus* und *E. centeterius* gefunden habe. Bekanntlich liegt aber die Heimat des *Gymnocalycium denudatum* weit entfernt von Córdoba im südlichen Brasilien, während der Typus des *E. centeterius* offenbar eine *Neoporteria* war und aus Chile stammte. Habituell ähnliche Formen der beiden vorgenannten mag es aber durchaus auch unter den *Gymnocalycien* der Sierra Chica gegeben haben und noch geben. Bei der Beschreibung der drei neuen Arten in MÖLLERS Gartenzeitung ließ sich SCHICK ebenfalls nur von ein paar unwesentlichen äußeren Merkmalen leiten, die aber nach heutigen Erkenntnissen keineswegs artspezifisch sind.

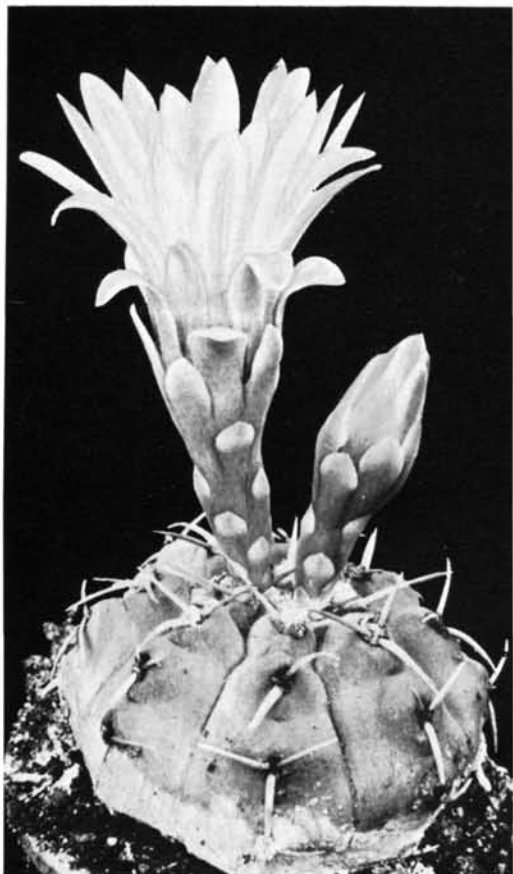


Bild 1 (oben). *Gymnocalycium capillaense*. Importpflanze aus der Sierra Chica von Córdoba. Dieser nur dreistachelige Typus entspricht dem *Gymn. sigelianum*

Bild 2 (rechts). Eine Zwischenform, die von *Gymn. capillaense* zu *G. calochlorum* überleitet. Importpflanze

Andererseits fehlt bei allen drei Arten eine Samenbeschreibung, auf die man damals offenbar keinen besonderen Wert legte. Vergleicht man nun diese drei SCHICKSchen Arten miteinander, so fällt auf, daß die Unterschiede nur in ganz unwesentlichen Habitusmerkmalen bestehen, wie z. B. Rippenzahl, Stachelanzahl und -länge, sowie in minimalen Differenzen der Blütengröße. Man vergleiche hierzu die Abbildungen. Standortbeobachtungen und auch Bearbeitung umfangreichen Importmaterials haben jedoch längst gezeigt, daß solche Habitusunterschiede durchaus im Bereiche der Art-

variabilität liegen. Besonders jüngste Importsendungen aus der Sierra Chica von Córdoba haben klar erwiesen, daß der Formenkreis, dem die drei SCHICKSchen Arten angehören, eben sehr variabel in bezug auf den Habitus ist. Ich möchte an dieser Stelle auch erwähnen, daß der zweifellos sehr erfahrene argentinische Botaniker und Sammler HOSSEUS seinerzeit schon betonte, daß diese drei Arten kaum aufrechtzuhalten seien (Not. Cact. Arg., 119, 1939).

Sollte nun vielleicht entgegnet werden, daß es in europäischen Sammlungen Pflanzen gäbe, die genau den Originalbeschreibungen entsprächen und die ihre Typmerkmale auch auf die Nachzucht vererben, so wäre dies noch immer kein Beweis für die Berechtigung dreier getrennter Arten. Denn dann ist hier eben dasselbe geschehen, was bei manchen anderen Arten im Laufe vieler Kakteengenerationen in Europa gemacht wurde: Im Glauben, mit einem bestimmten markanten Typus aus einer Importsendung eine gute Art vor sich zu haben, hat man dann vielfach nur davon Nachzuchten gemacht. So wurden aus einer variablen Standortpopulation Einzelformen benannt und diese in der Folgezeit immer wieder herausgezüchtet. Davon abweichende Formen, die anfangs sicher



auftraten, hat man dann entweder als eigene Arten oder Varietäten beschrieben und als solche weitergezüchtet, oder aber als vermeintliche Bastarde oder atypische Exemplare verworfen, oder auch namenlos in Sammlungen weitergeführt. So verbindet heute das Gros der Sammler mit einem Artnamen einen ganz bestimmten, viel zu eng umrissenen Typus — meist den, der einer bebilderten Beschreibung zugrunde liegt. So können wir in Liebhaberkreisen immer wieder Feststellungen hören, wie z. B. „Das echte *G. vatterii* darf nur einen Stachel pro Areole haben“, oder „Das echte *G. denudatum* hat fünf Rippen“ usw. Daß eine solche Schematisierung falsch ist und den natürlichen Gegebenheiten völlig widerspricht, wird jeder erkennen müssen, der einmal Kakteenstandorte besucht.

Im Sinne einer dringend notwendigen Artenklärung und Artenbereinigung sind daher im gegenständlichen Falle zwei der drei genannten Artnamen zu viel. Da nun alle drei von SCHICK gleichzeitig publiziert wurden, man also von

Bild 3. *Gymn. capillaense*. Dieser Typus entspricht dem in unseren Sammlungen bekannten *Gymn. capillaense*. Importpflanze



keiner echten Priorität sprechen kann, und Herr SCHICK schon verstorben ist, wähle ich als nunmehrigen Artnamen für diesen verbreiteten Formenkreis *Gymn. capillaense*. *Gymn. sigelianum* und *Gymn. sutterianum* stehen als Synonyme dafür. Ich halte diese Wahl deshalb für sinnvoll und angemessen, weil damit der Art ein Name mit geographischem Hinweis gegeben ist.

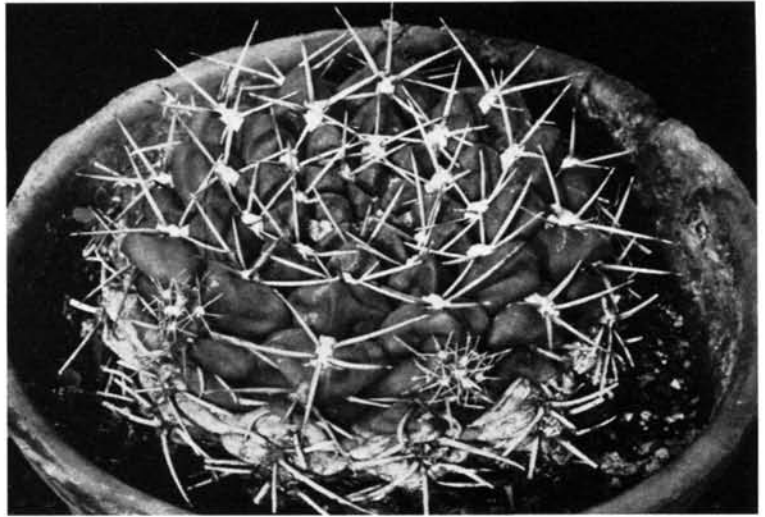
Es ist natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, Nachzuchten der SCHICKSchen Importen, die genau seinen Beschreibungen entsprechen, mit *G. capillaense forma sigelianum* bzw. *forma sutterianum* zu bezeichnen. Wer also möglichst viele Namen in seiner Sammlung haben möchte, dem bleibt es völlig unbenommen, bei variablen Arten irgendwelche Extremformen mit dem Zusatz „forma“ zu bezeichnen und sie herauszuzüchten.

Der Ausdruck „Varietät“ ist jedoch nur dort zutreffend, wo sich auf einem vom Typstandort getrennten Areal eine Artpopulation mit einem oder mehreren markanten unterschiedlichen Merkmalen befindet, wobei jene „Varietätsmerkmale“ auch weitervererbt werden müssen. Eine Regel für Art oder Quantität solcher Varietätsmerkmale aufzustellen, ist leider unmöglich. Das wird wohl immer Ansichtssache der verschiedenen Bearbeiter bleiben. Wesentlich ist meines Erachtens das Erkennen und das Wissen um die Artvariabilität. Streitigkeiten um Rippenzahl, Stachelnängen, deren Farbe und Anzahl pro Areole sind nichts anderes als müßige Spielerei. Daraus ergibt sich dann, daß zur Klärung des teilweise bestehenden Artnamen-Durcheinanders alle fraglichen, nicht mehr zu klärenden Arten sowie die durch Mehrfach-Benennung überflüssigen Arten liquidiert werden müssen.

Unter überflüssigen Arten verstehe ich solche, wo Formen einer variablen Art mit eigenen Artnamen belegt wurden. Hier muß, wie im vorliegenden Fall, ein Name zum gültigen Artnamen erklärt werden und alle anderen als Synonyme oder Formnamen nachgeordnet werden.

In den großen Formenkreis des *Gymnocalycium capillaense* gehört m. E. auch das *G. deesziaenum* Doelz, das in „Kakteenkunde“ 1943 beschrieben wurde. Wie DOELZ berichtete, hatte damals ANDREAE aus einer Importsendung bei DE LAET einige Pflanzen herausgesucht, die mit *Gymnocalycium sigelianum* bezeichnet waren, jedoch vom bis dato bekannten Typus dieser Art durch längere Bestachelung abwichen. Es muß heute

Bild 4. *Gymn. capillaense*.
Typus des *Gymn. sutterianum*.
Importpflanze



Fotos: G. Frank

etwas verwundern, daß gerade DOELZ, der zu dieser Zeit in der „Kakteenkunde“ für eine eher weitere Auffassung des Artbegriffes eintrat, diese neue Art publizierte, die sich von *G. sigelianum* nur unwesentlich unterschied. Selbst BACKEBERG, der bekanntlich einer starken Artenaufgliederung nicht ablehnend gegenüberstand, äußerte in „Cactaceae“, Bd. 3, seine Bedenken hinsichtlich der Art *G. deeszianum*. Sowohl die Originalbeschreibung mit den dazugehörigen Abbildungen, als auch lebendes Pflanzenmaterial aus heutigen Sammlungen, verweisen diese Art eindeutig in den Formenkreis des *G. capillaense*. Dies gilt noch in ganz besonderem Maße für die wesentlichen artspezifischen Merkmale des Blüten- und Samenbaues. Die Bedeutung aber gerade dieser Merkmale ist ganz offensichtlich in früherer Zeit nicht richtig erkannt worden.

Der Formenkreis des *Gymnocalycium capillaense* ist eng verwandt mit *G. calochlorum* (ident. mit *G. prolifer*), das ebenfalls aus der Sierra Chica von Córdoba kommt, jedoch dort in den höheren Regionen wächst. Importsendungen zeigen immer wieder, daß es hier Zwischen- und Übergangsformen gibt und daß es oft schwer ist, eine Trennungslinie zwischen diesen beiden Gruppen zu ziehen. Die wesentlichen Merkmale, wie Blüten- und Samenbau, sind bei *G. capillaense*, *G. sigelianum* und *G. sutterianum* völlig identisch und unterscheiden sich im Prinzip auch nicht von der Gruppe *G. calochlorum/prolifer*. Letztere ist im Gesamthabitus lediglich kleiner und zarter bestachelt, wie dies

vielfach bei Pflanzen in höheren Lagen in Erscheinung tritt.

In bezug auf ihren Samenbau zeigt die oben genannte Gruppe Verwandtschaft zu *G. lafaldense*, *G. baldianum*, *G. andreae*, *G. platense*, *G. leptanthum* sowie zur Gruppe der südlichsten *Gymnocalycien*, nämlich dem Verwandtschaftskreis um *G. gibbosum*, *G. chubutense* und *G. nigrum*. Diese Gruppe, die schon FRIČ unter der Bezeichnung „Ovatiseminae“ zusammenfaßte, dürfte nach Mitteilung BUXBAUMS die älteste oder ursprünglichste Gruppe der *Gymnocalycien* sein. Dafür sprechen unter anderem die Arillushautreste am Samen, seine schwarze Pigmentierung, die gestreckte Form des Keimlings, der bei den anderen Gruppen der Gattung kurz gedrunken bis kugelförmig ist; ferner noch die ausgedehnte geographische Verbreitung dieser Gruppe, deren Mannigfaltigkeitszentrum in der Provinz Córdoba liegt und sich somit auch mit dem Mannigfaltigkeitszentrum der Gattung deckt. Ferner soll in diesem Zusammenhang auch noch erwähnt werden, daß in dieser Gruppe, und zwar bei *G. lafaldense*, Blüten mit kurzen Stacheln in den Schuppenachseln und sogar terminale Blüten beobachtet werden konnten. Solche „atavistische“ Rückfälle — ein Hinweis übrigens auf die Entwicklungstendenz — dürften ebenfalls BUXBAUMS Annahme stützen, daß diese Gruppe entwicklungsgeschichtlich die ursprünglichste innerhalb der Gattung ist.

Anschrift des Verfassers: G. Frank,
A 3412 Kierling, N.Ö., Roseggergasse 65

Erstbeschreibung

Lobivia winteriana Ritter spec. nov.

Friedrich Ritter

Globosa, postea paulum elata, 4–7 cm crassa; costae 13–19, obtusae, 4–7 mm altae, vix crenatae; areolae albitomentosae, non obliquae, 2–3 mm longae, 2–5 mm inter se remotae; spinae clare brunneae, marginales 6–14, incurvae, subciculares, 4–7 mm longae, centrales saepe carentes, vel 1(–3), sursum incurvatae, subulatae, 1–3(–6) cm longae; flores laterales, 6–9 cm longi, 7–9 cm aperti; ovarium 12–22 x 4–6 mm diam., squamis angustis, 1–3 mm longis et lana alba ad pulla instructum; camara nectarifera tubiformis, sine nectari, 11–20 mm longa, perangusta; tubus floralis supra eam infundibuliformis, 16–18 mm longus, ora 10–15 mm ampla, intus albus; filamenta ca. 10–15 mm longa, biseriata, infra viridia, superne pallide purpurea, antherae flavae; stylus infra viridis, superne purpureus, stigmata flava vel rutila, 7–10 mm longa; petala 35–40 x 6–9 mm diam., sublinearia, mucronata, purpurea; fructus 12–18 x 8–15 mm diam., viridis vel fuscus, superne angustus, obtectus ut ovarium, in dimidio inferiore aperiens; semina 1,4 x 1,0 x 0,8 mm diam., carinata, testa atra, opaca, subtuberculata, hilum subbasale, subovale, album, immersum; habitat Depart. Huancavelica, Peru.

Körper kugelig, später gestreckt, im Blühalter 4–7 cm dick, einzeln, graugrün, zuweilen bläulichgrün, weichfleischig, mit eingesenktem bestacheltem Scheitel, mit sehr geringer konischer Rübenwurzel.

Rippen 13–19, im Querschnitt dreieckig, 4–7 mm hoch, stumpf, etwas gekerbt bis fast ungekerbt; Trennfurchen gerade bis geschlängelt, eng. Areolen weißfilzig oder anfangs auch bräunlichfilzig, in die Kerben hinabreichend, nicht verschoben, oval, 2–3 mm lang, 2–5 mm freie Entfernung.

Stacheln hellbraun, vergrauend; randliche 6 bis 14, seitwärts gerichtet, meist stark körperwärts gekrümmt, nadelförmig, zuweilen fast pfriemlich, ca. 4–7 mm lang; mittlere oft fehlend, oder einer, seltener 2–3 übereinander, stark nach oben einwärts gekrümmt, namentlich an der Spitze, pfriemlich, 1–3 cm, seltener bis 6 cm lang, schwarz gespitzt.

Blüten (registriert 6 Blüten verschiedener Exemplare) geruchlos, in den warmen Tagesstunden während zwei Tagen öffnend, nachts schließend, seitlich, 6–9 cm lang, Krone 7–9 cm ϕ .

Fruchtknoten 12–22, 4–6 mm ϕ , wovon 1,5 bis 6 mm auf die obere Trennwand entfallen, rotbraun bis bräunlichgrün, mit fleischigen, schmal dreieckigen, rotbraunen bis olivgrünen, weißlich gespitzten Schuppen von 1–3 mm Länge und weißen bis schwärzlichen wolligen Haaren.

Nektarkammer röhrig, weiß, ohne Nektar und ohne Drüsen, 11–20 mm lang, der Griffel der Wandung anliegend oder mit sehr geringem Spielraum.

Röhre darüber trichterig, 16–18 mm lang, oben 10–15 mm weit, innen weiß, außen wie Fruchtknoten; Schuppen grün bis bräunlichgrün, spitz, die oberen ca. 6–10 mm lang; reichlich wollige weiße bis schwarze Haare.

Staubfäden etwa 10–15 mm lang, der Wand anliegend, die oberen aufrecht, im unteren Drittel oder Hälfte der Röhre grün, nach oben blaß purpurn; Insertionslücke ca. 1 cm; Beutel fast kreisrund, scheibenförmig, 0,5–0,7 mm Durchmesser, schwefel- oder goldgelb.

Griffel unten grün, nach oben von Kronblattfarbe, 35–43 mm lang, wovon 7–10 mm auf die gelben bis rötlichen Narbenstrahlen kommen, mitten zwischen den Beuteln.

Kronblätter 35–40 x 6–9 mm Durchmesser, fast linealisch, unten schmaler, oben scharf zugespitzt, purpurn, nach DIN 6164 Farbe 10, Sättigung 5–7, zuweilen randlich karmin (Farbe 8), was in eins gesehen etwa rubin (Farbe 9) ergibt, die äußersten Kronblätter schmaler, mit grünem Mittelstreif.

Frucht 12–18 mm lang, 8–15 mm dick, dunkelgrün bis rotbraun, gehöckert, unten sehr stumpf, am oberen Ende sehr verdünnt, bedeckt wie Fruchtknoten. Bei der Reife platzt die

Frucht in der unteren Hälfte unregelmäßig auf; Außenwand (Exine) grün, hyalینگlänzend, Innenwand (Intine) purpurn bis fast weiß; Fruchtnarbe ca. 2 mm Durchmesser; Fleisch weiß, etwas saftig.

Samen $1,4 \times 1,0 \times 0,8$ mm Durchmesser, beutelförmig, dorsal scharf gekielt; Testa schwarz, matt, über einer sehr feinen Körnelung etwas grobe, flache, verfließende Höcker; Hilum gering schief, groß, etwas oval, weiß, vertieft, mit eingeschlossener Mikropyle.

Heimat Depart. Huancavelica, Peru.

Die Art wurde von mir 1964 entdeckt (Nr. FR

Lobivia winteriana wächst leicht in Kultur und ihre großen herrlichen Blüten, welche sie vom Frühjahr bis zum Herbst zeigt, macht sie für jede Sammlung zu einer Zierde. Benannt zu Ehren von Frau HILDEGARD WINTER, Frankfurt/M.-Fechenheim, welche diese neben zahlreichen anderen Arten in die Kultur einführte. Herbartypus wird an das Herbar der Universität Utrecht gesandt.

Anschrift des Verfassers: Friedrich Ritter, Correo Olmué, Chile

Lobivia winteriana



Foto: Friedrich Ritter

1312). Sie gehört in die nähere Verwandtschaft von *Lobivia wrightiana*, *L. minuta* und *L. hertrichiana*, welche mit einigen weiteren Arten eine rein peruanische Verwandtschaftsgruppe bilden.

Berichtigung

Irrtümlich habe ich in meinem Beitrag „Mammillaria yaquensis Craig“ unter STECKBRIEF im Juni-Heft Herrn Krainz, Zürich, anstelle von Herrn R. T. Craig, als Mitentdecker neben dem Ehepaar Hilton aufgeführt. R. Czorny

Nopalxochia phyllanthoides

Pflegeanweisungen für die Phyllokakteen (Epiphyllum-Hybriden)

Helmut Oetken

Von der Gattung *Nopalxochia* sind zwei Arten bekannt, und zwar *Nopalxochia phyllanthoides* (DC) Br. u. R., deren Triebe hellgrün bis gelblichgrün und deren Blüten hellrot bis rosa gefärbt sind, *Nopalxochia ackermannii* (Haw.) Knuth, die dunklere Triebe und eine tiefrot leuchtende Blüte hat. Die Heimat dieser Pflanzen ist Mexiko. Man nimmt an, daß sie schon von den Azteken in ältester Zeit kultiviert wurden. Sie wurden „Nopalxochitl“ genannt, und davon ist auch ihr wissenschaftlicher Name abgeleitet worden. Hier soll nun von *Nopalxochia phyllanthoides* berichtet werden.

Die Pflanze wächst in ihrer Heimat Süd-Mexiko als Epiphyt zwischen Orchideen auf Bäumen. Die Triebe sind an der Basis immer rund und gehen anschließend in Flachsprosse über, die lanzettförmig und an den Rändern leicht gekerbt sind. Sie haben eine starke Mittelrippe und können im Alter an der Basis verholzen. Die Spitzen der Flachsprosse bilden gerne Luftwurzeln, die neuen Halt und wachstumsfördernde Nährstoffbasen als Ausgangspunkt für neue Sproßbildung suchen. Die schönen, rosafarbenen Blüten schmücken oft in großer Zahl die Triebe der vornehmlich hängend wachsenden Pflanze. Die Blüten sind in der Regel ca. 7 bis 8 cm lang und erscheinen bei unseren Kulturpflanzen meist in den Monaten April und Mai. Die äußeren Hüllblätter sind etwas dunkler und schmaler als die helleren, inneren Blütenblätter. Die zahlreichen Staubfäden und der Griffel mit der Narbe sind weiß. Die Blütenröhre ist verhältnismäßig kurz, ca. 2 cm lang und mit rötlichen Schuppen besetzt. Die rund-ellipsenförmige Frucht ist zunächst grün; sie zeigt noch kleine rötliche Schuppen. Die Farbe der reifen Frucht ist ein leuchtendes Dunkelkarmin bis Braunkarmin. Reife Früchte sind sehr schmackhaft und strömen einen aromatischen Duft aus, während die Blüte geruchlos ist. Zahlreiche

braunschwarze Samenkörner werden vom Fruchtfleisch eingehüllt. Nach der Aussaat keimen die Samen sehr unterschiedlich. Manche Körner bringen ihre Keimblätter schon nach ca. vier bis sechs Wochen zum Vorschein, während andere erst nach ein bis zwei Jahren oder noch später keimen.

Von *Nopalxochia phyllanthoides* gibt es Züchtungen, die etwas größere Blüten haben. Wir finden diese sehr ähnlichen Pflanzen in vielen Sammlungen unter dem bei allen Phyllo-Liebhabern bekannten Namen „Deutsche Kaiserin“. Und nun eine Merkwürdigkeit: Im Frühjahr 1963 hatte ich einen Steckling von *Nopalxochia phyllanthoides* gepflanzt, der zu Anfang Oktober eine Knospe zeigte. Eines Tages stellte ich fest, daß diese Blütenknospe immer länger wurde und sich in einen Rundtrieb von ca. 8 cm Länge verwandelte, der kleine rosa Blütenblätter zeigte (Abb. 2). Dieser runde Trieb verlor anschließend die Blütenblätter und bildete an seiner Spitze im Jahre 1964 drei weitere Rundtriebe von je 3 bis 4 cm Länge; sonst geschah nichts. Im Jahre 1965 kam aus der gleichen Areole, aus der die verwandelte Knospe hervorging, zusätzlich ein neuer, völlig normaler Trieb. Er hatte zu Ende des Jahres eine Länge von ca. 27 cm und brachte im Jahre 1966 zwei Blüten. Der Trieb von der verwandelten Knospe dagegen kümmerte und vertrocknete. Knospenverwandlungen sind aus der Literatur auch von anderen Kakteen-Arten bekannt.

Nachfolgend noch einige Pflegeanweisungen für Phyllokakteen (Epiphyllum, *Nopalxochia* und deren Hybriden) als Ergänzung zum gleichen Thema in Heft 6/1967 der „KuaS“.

Grundsätzlich sei festgestellt, daß die Pflanzen nicht zu warm gehalten werden dürfen. Ein schattiger Platz auf einem Fensterbrett ist wesentlich besser als ein Platz im Gewächshaus unter dem Pflanzentablett der anderen Kak-



teen. Dort ist es wohl schattig, meistens herrscht hier aber eine feuchte, stickige Atmosphäre, die zu Pilzbefall der Phyllosprosse führt. Die Pflanzen brauchen frische, saubere Luft. Ein schattiger Platz unter oder in Bäumen im Garten ist im Sommer gerade das richtige.

Bild 1 (oben). *Nopalxochia phyllanthoides* in Blüte
 Bild 2 (unten). *Nopalxochia phyllanthoides*. Verwandlung der Blüte in den Trieb
 Bild 3 (rechts oben). „Pfau“, fast rein karminblau. Züchter: Bornemann
 Bild 4 (rechts Mitte). *Phyllocactus* „mattgelb“, Blüte und Knospe. Züchter: Oetken
 Bild 5 (rechts unten). „Feuerwerk Bé“; außen leuchtendrot, innen lilakarmin mit grünem Schlund. Staubfäden und Stempel weiß



Als Kultursubstrat empfiehlt sich ein humus- bzw. torfhaltiges, leicht saures Erdgemisch. Sehr günstig wirkt sich eine zeitweilige Düngung in der Wachstums- und Blütezeit mit getrocknetem und gemahlenem Kuhmist aus. Man achte darauf, auch ausschließlich „Kuhmist“ zu bekommen und nicht unter dem Namen „Stallmist“ Dünger von Geflügel usw., der nicht zu gebrauchen ist. Den Kuhdünger streut man rings um die Pflanze und arbeitet ihn etwas in das Pflanzgut ein. Diese Düngung darf ein- bis höchstens zweimal im Jahr erfolgen. Die Pflanzen sollen normal wachsen und nicht getrieben werden! Zuviel Stickstoff im Dünger führt zur Fleckenbildung an den Sprossen.

Immer wieder hört man Klagen über braune Flecken und Punkte an den Phyllo-Sprossen. Meistens sind dies Folgen von Kulturfehlern, sei es, daß die Pflanzen zu warm oder zu naß gehalten wurden oder daß man es mit der Düngung zu gut meinte. Man bedenke bei allem, daß wildwachsende Epiphyten in den Astgabeln der Bäume allseitig von Luft umgeben sind, daß das Regenwasser schnell abläuft und Düngestoffe nur in kleinen Mengen anfallen. Ist das Gewebe der Pflanzensprosse durch Kulturfehler geschädigt, sind Verkorkungserscheinungen in verschiedenen Formen zu beobachten. Sie zeigen sich durch verdickte und verhärtete Stellen im Sproß an. Glasige Stellen entstehen und bringen den Sproß oder Teile von ihm zum Absterben. Diese Erscheinungen sind auch zu beobachten, wenn junge, nicht ausgereifte Triebe im Herbst nachts plötzlich Temperaturen um ca. $+6^{\circ}\text{C}$ oder darunter ausgesetzt sind. Es entstehen sogenannte Kälteschäden, die ihre Ursache aber auch in Zugluft haben können.

Beim Gießen achte man darauf, daß der pH-Wert des Wassers bei 5 liegt. Man kann dem Gießwasser nötigenfalls 1 bis 3 Tropfen Schwefelsäure pro Liter zusetzen, um den Kalkgehalt zu neutralisieren.

Bei Überwinterung im auf ca. $+12^{\circ}\text{C}$ bis $+16^{\circ}\text{C}$ geheizten Gewächshaus sollte man den Phyllokakteen zusätzlich künstliches Licht geben. Man verwendet dazu entweder die Osram-L-„Fluora“-Leuchtstoffröhre oder die „Gro-Lux“ von Sylvania. Eine 40-Watt-Röhre ist ca. 1,20 m lang. Sie genügt zur Beleuchtung einer Fläche von $2,00\text{ m} \times 1,30\text{ m}$ bei einem senkrechten Abstand unter der Röhre von ca. 1,00 m. Der Stichtag für Beginn und Beendigung der zusätzlichen Beleuchtung fällt mit der Tag- und Nachtgleiche vom Herbst- bzw. Frühlings-

anfang zusammen. Mittels Schaltuhr steuern wir das Licht so, daß der Tag morgens um 6.00 Uhr beginnt und um 18.00 Uhr beendet ist. Der Aus- und Einschaltpunkt sollte möglichst mit Sonnenauf- bzw. Sonnenuntergang zusammenfallen. Das bedeutet, daß diese beiden Schaltpunkte wenigstens etwa alle 14 Tage an der Schaltuhr neu eingestellt werden müssen.

Werden die Phyllokakteen im sonst dunklen Keller bei etwa $+6^{\circ}\text{C}$ bis $+8^{\circ}\text{C}$ überwintert, dann sollte die Beleuchtung 12 Stunden pro Tag eingeschaltet sein. Die Pflanzen werden fast trocken gehalten, damit sie nicht zu treiben beginnen. Die künstliche Beleuchtung ist für die Knospenbildung von großer Bedeutung. Die Sprosse behalten ihr kräftiges Grün.

Nach Beendigung der Winterruhe werden die Pflanzen früher blühen und der Neutrieb eher einsetzen. Die Jungtriebe sind dann zum Herbst eher ausgereift und genügend gefestigt. Die Umstellung der Pflanzen vom Winterstandort an den Sommerstandort ergibt so keine Wachstumsstörungen.

Die Blütenfarbe der Phyllokakteen wird stark durch den Standort beeinflusst. Ein kühler, luftiger Platz ergibt kräftige, satte Farben. Blüten einer Pflanze, die sich im Frühjahr bei viel Licht aus der Knospe schnell entwickeln, können beispielsweise kräftig blutrot sein. Die gleiche Pflanze bringt am gleichen Standort bei späten, einzelnen Blüten im Winter, deren Knospen sich langsam entwickelten, eine fast hellrote, wenn nicht orangerote Blütenfarbe hervor. Man beachte diese Besonderheit, wenn Phyllos plötzlich „anders“ blühen, als man sie in Erinnerung hat.

Verwechslungen beim Stecklingsschnitt der oft sehr ähnlichen Phyllotriebe vermeiden wir durch Kennzeichnung der Pflanzen und Stecklinge. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, z. B. mittels Stecketiketten, Anhänger usw. Eine Verwechslung ist dadurch nicht sicher ausgeschlossen. Die beste Kennzeichnung ist die Beschriftung der Triebe mit Zeichentusche. Die getrocknete Schrift ist nur sehr schwer vom Sproß durch Abreiben mittels eines nassen Lappens zu entfernen. Beim Sprühen oder Gießen löst sich die Tusche nicht ab. Filzschreiber und andere Schreibgeräte mit schnelltrocknenden und ätzenden Tuschen und Tinten dürfen nicht verwendet werden, da sie in die Epidermis der Sprosse eindringen und die Pflanze dadurch schädigen. Die Sproßachse bzw. Mittelrippe darf bei der Beschriftung nicht verletzt werden.

Mykoplasmen in hexenbesenkranken Kakteen

Rudolf Casper

Hexenbesenkranken Kakteen, auch als „monströse Formen“ bezeichnet, findet man häufig im Handel und in vielen Sammlungen. Wegen der bizarren Formen, die man durch Pfropfung gesunder Kakteen der verschiedensten Arten auf kranke Unterlagen erhalten kann, erfreuen sie sich bei Kakteenliebhabern einer gewissen Beliebtheit (Bild 1 und 2). Über die Hexenbesenkrankheit der Kakteen wurde schon mehrfach in dieser Zeitschrift berichtet (Gräser 1960, 1963, 1964, 1967, Uchdraweit 1965). Sie wurde bis vor kurzem als eine Virose betrachtet, als eine Krankheit, die durch ein pflanzenpathogenes Virus verursacht wird. Diese Ansicht beruhte auf der Tatsache, daß der Erreger des Hexenbesenwuchses durch Pfropfung übertragen werden kann. Allerdings waren bei elektronenmikroskopischen Untersuchungen in den erkrankten Pflanzen keine Viruspartikel gefunden worden.

Durch erneute Untersuchungen konnte in der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig festgestellt werden, daß es sich bei den Erregern der Hexenbesenkrankheit der Kakteen wahrscheinlich um Mykoplasmen handelt.

Mykoplasmen sind die kleinsten Lebewesen mit eigenem Stoffwechsel, die wir kennen. Sie ähneln den Bakterien, sind jedoch kleiner und besitzen im Unterschied zu diesen keine Zellwand sondern lediglich die Zellmembran. Wegen dieser weichen Membran ist ihre Gestalt verformbar und daher weitgehend von der Umgebung abhängig. Als Krankheitserreger bei Tieren und auch bei Menschen sind die Mykoplasmen schon lange bekannt. Als Erreger der Lungenseuche der Rinder verursachen sie in Südwesteuropa, Afrika, Indien und Australien große wirtschaftliche Schäden. Auch bei Vögeln können sie tödliche Erkrankungen hervorrufen. Die Mykoplasmen können aber auch völlig harmlos

sein, wie z. B. auch viele Bakterien. Sie wurden bei Enten, Hühnern (auch in Eiern), Tauben, Wellensittichen, Mäusen, Ratten und den meisten Haustieren gefunden. Bei Menschen verursacht *Mycoplasma pneumoniae* die atypische Pneumonie (Lungenentzündung). Ob Mykoplasmen bei einigen anderen Krankheiten des Menschen eine Rolle spielen, ist noch nicht endgültig geklärt.

1967 entdeckte ein japanisches Forscherteam, daß Mykoplasmen bei Kartoffeln, Maulbeerbäumen und bei *Paulownia* Hexenbesenwuchs verursachen. Damit war für die Phytomedizin ein völlig neuer Erreger gefunden. In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Pflanzenkrankheiten, die bisher als Virose betrachtet wurden, als Mykoplasmosen erkannt. Nicht nur Hexenbesenwuchs, sondern auch Vergilbung, Blütenvergrünung oder lediglich schwache, chlorotische Fleckung der Blätter können Symptome einer Mykoplasmosen sein. Bisher ist sicher nur ein Teil der Mykoplasmosen untersucht. Hier seien nur einige Pflanzenarten, die an Mykoplasmosen erkranken können, genannt: Kartoffel, Tomate, Tabak, Reis, Zuckerrohr, Weinrebe, Apfel, Gladiolus, Klee, Petunie und nun auch Kakteen. Bild 3 zeigt eine Siebzelle aus einer monströsen Form von *Opuntia tuna* (L.) Mill. mit Mykoplasmen. In Kunstharz eingebettete Gewebestücke wurden im Ultramikrotom in 0,0001 mm dünne Scheiben geschnitten und im Elektronenmikroskop fotografiert. Die rundlichen Mykoplasmen haben Durchmesser zwischen 0,00006 und 0,0006 mm (= 0,06 und 0,6 μ m). Sie liegen in den Siebzellen, also direkt in den Leitungsbahnen der pflanzlichen Assimilationsprodukte. Dank ihrer verformbaren Gestalt können sie die Poren in den Siebplatten durchwandern und sich dadurch von Zelle zu Zelle ausbreiten. Manche Siebzellen scheinen geradezu angefüllt mit Mykoplasmen

zu sein. Wie es nun zu der starken Triebsucht, zur Ausbildung von runden Gliedern oder dem reduzierten Größenwachstum kommt, ist noch vollkommen ungeklärt. Wahrscheinlich haben die kranken Pflanzen auch die Blühfähigkeit verloren. Wir wissen noch nicht sicher, ob die Mykoplasmen alleinige Ursache dieser Symptome an Kakteen sind. Ihr massenweises Auftreten in den Siebzellen erkrankter Kakteen könnte dafür sprechen. Auf der anderen Seite erwiesen sich bei neuen eingehenden Untersuchungen diese Kakteen nicht als virusfrei. Ob unter Umständen erst ein Zusammenwirken von

Viren und Mykoplasmen zu den starken Krankheitssymptomen führt, muß noch näher untersucht werden. Auch könnte ein Zusammenhang zwischen einer Infektion durch Mykoplasmen und der Bildung von Cristat-Formen bestehen. Eine unerwünschte Ausbreitung des Erregers in einer Kakteensammlung ist kaum zu befürchten. Die Übertragung von Pflanze zu Pflanze ist bisher nur durch Pfropfung gelungen, aber auch Insekten kommen als Überträger in Frage.

Anschrift: R. Casper, Biologische Bundesanstalt, D 33 Braunschweig, Messeweg 11/12

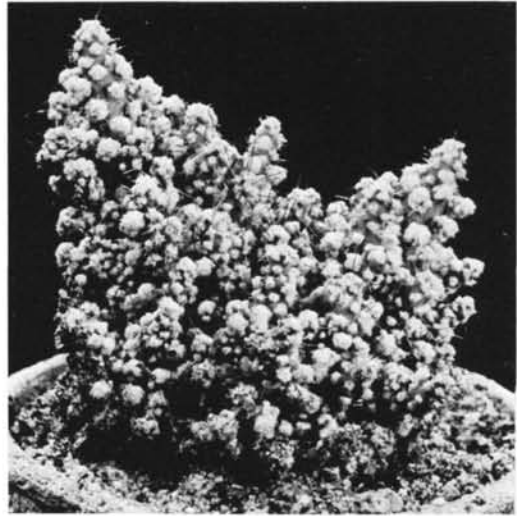


Bild 1 (oben links). Hexenbesenwuchs bei *Opuntia tuna* (L.) Mill. Aufnahme Biol. Bundesanst. Schlobach

Bild 2 (oben rechts). Hexenbesenwuchs bei *Opuntia sulphurea* G. Don. von Dr. Uschdraweit 1952 auf eine hexenbesenkranken *Opuntia tuna* gepfropft. Aufnahme Biol. Bundesanst. Schlobach

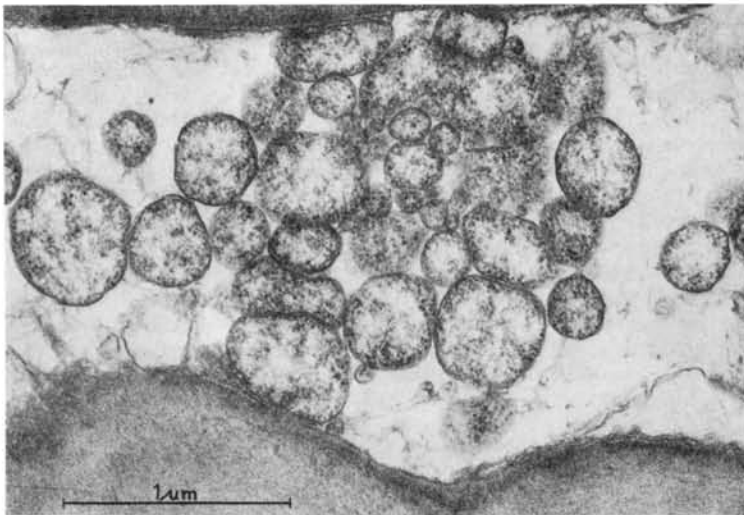


Bild 3 (links). Mykoplasmen in einer Siebzelle einer hexenbesenkranken *Opuntia tuna*. Oben und unten die Zellwand, in der Mitte die runden Mykoplasmen verschiedener Größe. Aufnahme Biol. Bundesanst. Dr. Lesemann

Erstbeschreibung

Neue Sukkulente aus Madagaskar

Werner Rauh

Institut für Systematische Botanik der Universität Heidelberg

2. *Euphorbia moratii* RAUH sp. nov.

Planta radice napiformi et axe brevi plus minusve 1 cm diametenti; folia decidua 10–12 dense rosulato-inserta, petiolus plus minusve 1 cm longus vinosus, supra canaliculatus, reclinator basi stipulis minimis membranaceis instructus; lamina glabra ovali-lanceolata, basi rotundata, usque ad 9 cm longa, 2 cm lata, marginibus crispato-undulata, anguste rubro-limbata, supra atroviridis maculis albidocanis irregulariter distributis, subtus rufoescenti-viridis; nervus medianus rufescens, nervi laterales numerosi pinnatim distributi, subtus prominentes; inflorescentiae complures subterminaliter in dichasia simplicia distributae; pedunculus inflorescentiae tenuis, usque ad 2 cm longus brunneolus; bractee basi breviter connatae lamina anguste lanceolata, patentia, 5 mm longa, 2 mm lata; cyathia plerumque duo, stipitata (stipites plus minusve 1,5 cm longi), obconica, plus minusve 3 mm longa, 2,5 mm diametentia; cyathophylla basi breviter connata, erecta, lamina transverse patentia, cano-brunnea margine laetius limbatum; glandulae erectae breviter stipitatae, transverse ovals rufescenti-canae, minimae, 1,5 x 1,5 mm metientes; bractee interglandulares incurvatae, apice dentatae rufescenti-canae glabrae; filamenta brevia crassa alba, antheris coccineis; ovarium brevissime stipitatum, glabrum, minimum, lutescenti-viride, angulis acris rufescentibus; styli a basi usque ad medium connati apice liberi, partes liberae plus minusve 1,5 mm longae stigmatibus bifidis globosis pallide viridibus; fructus ignoti.

Habitat Madagascari, Antsingy (Reserv. Nat. Nr. 9) prope Bekopaka in vertice montium Falaise Nord in saltibus Manambalo. No. collect. MORAT 1484

Holotypus: Inst. Bot. System. Univers. Heidelberg (HEID) in spiritu conservatus.

Euphorbia moratii, nach ihrem Entdecker PH. MORAT, ORSTOM., Tananarive, Madagaskar, benannt, ist eine recht dekorative Zwerg-Euphorbie, die z. Z. allerdings noch äußerst selten in den Sammlungen vertreten ist. Sie wird m. W. außer im Botanischen Garten Tsimbazaza

(Tananarive) nur noch im Botanischen Garten Heidelberg kultiviert. Sie gehört dem Wuchstyp der Rüben-Euphorbien an, besitzt eine dicke, fleischige, ca. 10 cm lange und 2–4 cm dicke Rübe, die sich spitzenwärts in einen bis 2 cm langen und 1 cm dicken Wurzelhals verjüngt

Bild 1. *Euphorbia moratii*. Blütenstände von oben



Fotos: W. Rauh
Zeichnungen: I. Gegusch
Institut für Systematische Botanik, Heidelberg



Bild 2. *Euphorbia moratii* Habitus. Auf dem Foto ist nur ein Teil der Rübe und ihr verlängerter Hals, nicht aber die kurze Sproßachse zu sehen

(Abb. 1). Die unverzweigte, sehr kurze, bei dem vorliegenden Material nur etwa 1 cm lange, braunkorkige Sproßachse (auf dem Foto Abb. 1 nicht sichtbar) ist von den Narben der hinfälligen Blätter bedeckt. Zur Zeit der Belaubung stehen diese zu 10—12 in dichter, dem Boden aufliegender Rosette beisammen. Ihr etwa 1 cm langer, zurückgebogener, dunkelweinroter, oberseits rinniger Stiel trägt am Grunde zwei winzige, pergamentartige, an der Spitze zerschlitzte, in der Jugend karminrote, im Alter blaßgraue Nebenblätter. Die lanzettlichen, bis 9 cm langen, am Grunde abgerundeten, an der Spitze zugespitzten, aber nicht in eine Stachelspitze auslaufenden Blattspreiten erreichen eine Länge bis zu 9 cm bei einer Breite von 2 cm. Sie sind

am Rande schmal rot berandet und kraus gewellt, oberseits dunkelgrün und grauweiß gefleckt (Abb. 1), unterseits rötlichgrün mit hervortretenden, fiedrig angeordneten Nerven.

Die Blütenstände erscheinen zu mehreren in subterminaler Stellung und sind als einfache Dichasien ausgebildet, an denen die Endblüte meist verkümmert (Abb. 1; Abb. 2; Abb. 3, *IE*). Die dünnen, rötlichgrauen Infloreszenzstiele sind ca. 1,5 cm lang, ihre beiden Brakteen am Grunde kurz scheidig miteinander vereinigt und besitzen eine waagrecht abstehende, ca. 2 mm lange, oberseits rinnig gefaltete, scharf zugespitzte, lederbraune Spreite (Abb. 3, *IB*). Die meist zu zweit auftretenden zwittrigen, sehr kleinen Cyathien sitzen auf 1—1,5 cm langem, dünnem, rötlichbraunem Stiel; die an der Basis kurz scheidig miteinander verwachsenen Cyathophylle sind in Form und Farbe den Brakteen gleich, nur etwas größer (Abb. 2;

Abb. 3, II—III). Ihre lederbraune, am Rande hell gesäumte, waagrecht abstehende, oberseits rinnige und in eine scharfe Spitze auslaufende Spreite ist 4—5 mm lang und 2—2,5 mm breit (Abb. 3, III). Die kahlen, verkehrt kegelförmigen, ca. 3 mm langen und 2,5 mm dicken Cyathien tragen 5 aufrechte, kurz gestielte, quer-ovale, blaßrötlichgraue Honigdrüsen (Abb. 3, II), zwischen denen einwärts gebogene blaßrötliche, an der Spitze gezähnte Brakteen stehen (Abb. 4, I). Die kahlen Tragblätter der Staubblattgruppen sind an der Spitze gezähnt und die Zähne mit papillenartigen Auswüchsen versehen (Abb. 4, II). Die kurzen, dicken, weißen Filamente der Staubblätter besitzen kugelige, karminrote Pollensäcke; der sehr kurz gestielte, kahle, gelblichgrüne, an den scharfen Kanten rot gesäumte Fruchtknoten trägt ca. 1,5 mm lange, bis zur Mitte vereinigte Griffeläste mit geteilten, kugeligen, blaßgrünen Narben (Abb. 4, III).

Aufgrund der Chromosomenzahlen ($2n = 40$, nach bisher unveröffentlichten Untersuchungen von R. SCHILL, Institut für Systematische Botanik, Heidelberg) gehört die neue *Euphorbia moratii* in den Verwandtschaftskreis der madagassischen *E. primulaefolia* (s. Kakteen u. a.

Sukkulenten, J. 12 (9), S. 130—134, 1961). Mit dieser stimmt sie auch im Wuchs, d. h. in der Ausbildung einer kräftigen Rübenwurzel und einer dem Boden aufliegenden Blattrosette überein. Auch die Pollenkörner beider Arten weisen die gleichen Strukturen auf.

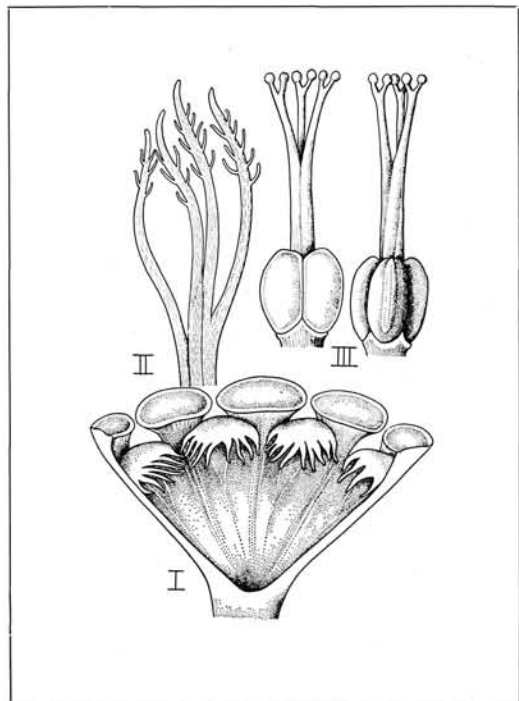
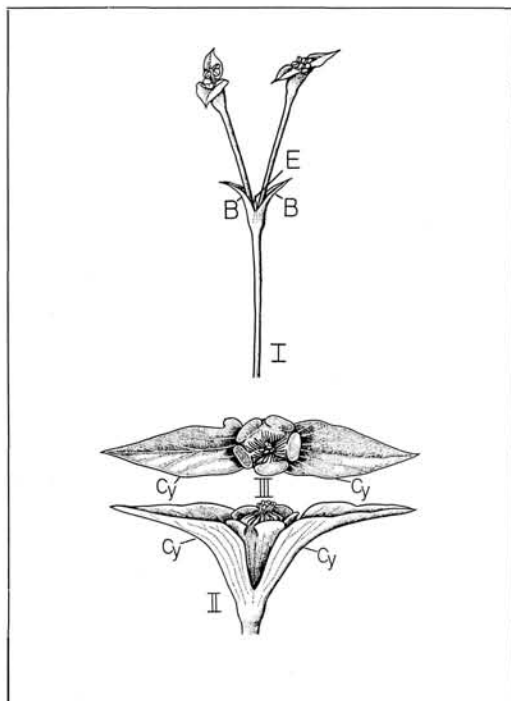
Die unter der Sammelnummer 22830 im Botanischen Garten Heidelberg kultivierte Pflanze blüht ununterbrochen seit mehreren Monaten, bringt allerdings keine keimfähigen Samen hervor, da Kreuzbestäubung erforderlich ist.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn PH. MORAT, Tananarive, für die Überlassung lebenden Materiales zu danken.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Werner Rauh, Institut für Systematische Botanik der Universität Heidelberg, D 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4

Bild 3 (links). *Euphorbia moratii*. I Einzelblütenstand; B die beiden Brakteen des Dichasiums, E die verkümmerte Endblüte, II Cyathium in Seiten, III in Aufsicht, Cy die beiden Cyathophylle

Bild 4 (rechts). *Euphorbia moratii*. I Cyathienbecher aufgeschnitten mit den zerschlitzten interglandulären Brakteen (Staubblattgruppen und Fruchtknoten entfernt), II Braktee der Staubblattgruppen, III Fruchtknoten in verschiedenen Ansichten



Conophytum pellucidum

Udo Köhler

Herr Prof. Dr. SCHREIER¹ nennt unser Conophytum neben einigen anderen eine „Kostbarkeit“. Das kann ich nur bestätigen. Wer diese schöne Pflanze aus Klein-Namaland (Südwestafrika) in der Nähe von Ookiep sein eigen nennt, wird dem um so mehr zustimmen, wenn ihm dazu ein sonniger Himmel es leicht macht, Blüten heranzuziehen. Meine Pflanze ist genau genommen ein „Münchener Kindl“, das mir im August 1969 Herr POLZ zu guter Betreuung anvertraute. Die Pflanze hatte so viel südliche Wärme und auch wohl Sonne getankt, daß die dort wahrscheinlich schon vorgebildeten Blüten



Mitte Oktober sich auch in der rauhen Eifel zu voller Pracht entfalteten. Die Oberseiten der dunkelolivgrünen glatten Körperchen sind durchscheinend, haben also „Fenster“, um Licht ins Innere der Blätter zu lassen. Die Pflanzen sind etwas größer, ähneln sonst aber sehr dem *Conophytum cupreatum* Tisch, das mehr rötliche Körper hat und fast gleichzeitig seine ebenfalls weißen Blüten zeigte. Die Pflanzen sind Tagblüher, die ihre Blüten nach 11 Uhr (jedenfalls bei mir) als „Mittagsblüher“ öffnen. Die Blüte des *Conophytum pellucidum* (N.E. Br.) Schwant. hatte bei beiden Pflänzchen einen Durchmesser von 16 mm, während JAKOBSEN² nur 8–10 mm angibt. Die Blüte hat gelbe Staubgefäße. Das Geschenk des Herrn POLZ aus München ist übrigens Nachzucht einer Importpflanze der Firma UHLIG, Rommelshausen. Zur Pflege sei empfohlen: Vom Oktober bis zum Februar wöchentlich einmal, im März sowie im August und September monatlich einmal gießen, in der übrigen Zeit absolut trocken halten. Leichter, durchlässiger Boden. Viel Sonne. Bei sehr hellem Stand im Mai bis Juni schattieren, da die Pflanzen dann besser blühen. Bei mir sind etwa 80 Arten in Viereckplastiktöpfen, in einen Blumenkasten mit grobem Kies eingebettet, vor dem Südfenster untergebracht. Da sie vor meinem Schreibtisch stehen, sind die Pflanzen laufend unter Kontrolle. Das bedeutet aber zugleich, daß man sich üben muß, die Pflanzen ruhig wachsen zu lassen und möglichst wenig zu stören.

Foto: Udo Köhler

¹ Dr. K. Schreier, Stachelpost, 5 (22), 83–85, 1969. „Warum nicht auch Conophyten?“

² Jakobsen, Handbuch der sukk. Pflanzen III, 1282

Anschrift des Verfassers: Udo Köhler,
Gerolstein (Eifel), Sarresdorfer Straße 15

Über ausländische Gesellschaften

Horst Berk

In der folgenden Artikelserie soll der Versuch unternommen werden, ausländische Gesellschaften vorzustellen, mit denen die DKG mehr oder weniger intensive Kontakte pflegt. Dies ist zum Teil ein recht schwieriges Unterfangen, besonders wenn es darum geht, konkrete Angaben zu erhalten. Unsere Berichte erheben deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Doch war auch nicht beabsichtigt eine statistische Datensammlung, sondern lediglich ein Bild davon zu geben, was sich in den einzelnen Ländern tut. Zweck soll es auch sein, im Hinblick auf den sich ausweitenden Tourismus bei eventuellen Reisen in die betreffenden Länder auf diese Aspekte hinzuweisen: Ganz sicher wird der Besuch von Kakteenfreunden im Ausland eine Bereicherung der Urlaubsgestaltung sein. Neben Berichten vom Autor dieser Serie sollen auch Vertreter der betreffenden Länder selbst zu Wort kommen. Der Autor bittet, bei entsprechenden Urlaubsabsichten und Reisen in die hier behandelten Länder sich an ihn zu wenden, da er über ein reiches Material über markante Sammlungen und Persönlichkeiten, sowie über sonstige Informationen verfügt.

Kakteenhobby in der ČSSR

In Gemeinschaft mit den Kakteenfreunden des früheren deutschen Reichsgebiets wuchs dieses Hobby auch in der Tschechoslowakei. Obwohl es in beiden Ländern bedeutende Kakteenforscher, -züchter und -händler gab, kam es in der ČSSR erst 1969 zu einer eigentlichen Vereinsgründung (in Deutschland bereits 1892). Frühere Vereinsgründungen (1922 in Prag und 1924 in Brno = Brünn) hatten lokalen Charakter und die Mehrzahl der Kakteenfreunde in der ČSSR war Mitglied der DKG, worüber die Mitgliedsverzeichnisse dieser Gesellschaft bis zum Kriegsende beredte Auskunft geben. Heute erhalten in alter Verbundenheit viele Liebhaber in der ČSSR unsere Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten“, was sie uns durch lebhaftige Mitarbeit danken. Doch die Geschichte der Kakteen in der ČSSR ist recht lang und wer kennt nicht Fürst SALM (nicht Salm-Dyck), DEFOUR und SEITZ, sowie ZARUBA und schließlich den wohl bekanntesten Züchter, Forscher und Liebhaber FRIČ. Heute machen wieder verschiedene Züchter und Liebhaber von sich reden, was beweist, daß diese Liebhaberei in der ČSSR sehr eifrig betrieben wird und auch Erfolge aufzuweisen hat.

1969 erfolgte die offizielle Gründung der Tschechischen Kakteengesellschaft mit dem Ziel, alle kleinen Gruppen und Liebhaber zu erfassen und zentral zu betreuen. Es besteht lediglich noch ein separater Club in Prag, der selbst

an die 500 Mitglieder betreut. Die im vorigen Jahr gegründete Gesellschaft umfaßt heute ca. 5000 Mitglieder, die rund 65 Ortsgruppen angehören. Stets kommen neue Mitglieder und Ortsgruppen hinzu. Hier zeigen sich Tendenzen, die die DKG 1892, 1919–1921 und 1951 durchmachen mußte. Die Leitung der Gesellschaft liegt in den bewährten Händen von Dr. BOHUMIL SCHÜTZ aus Brno (Brünn) und der Prager Club wird von Morislav Voldán geleitet. Das Publikationswesen umfaßt zwei Zeitschriften, und zwar „Kaktusy (mit Jahreszahl, z. B. Kaktusy 69) und Fričiana. Von der Zeitschrift Kaktusy ist die ČSSR-Gesellschaft Inhaberin und Herausgeber. Neben den Ortsgruppen bestehen noch Fachgruppen, die sich mit speziellen Themen der Kakteen beschäftigen und informative Druckschriften herausgeben. Doch gab es vor dem zweiten Krieg bereits eine Zeitschrift, die aber über lokale Bedeutung nicht hinauskam. Es bleibt noch festzustellen, daß die DKG zur ČSSR-Gesellschaft (einschl. dem Club in Prag) ganz vorzügliche Verbindungen unterhält, die weiterhin ausgebaut werden, wobei der gute Wille auf beiden Seiten vorhanden ist. Vor einer Urlaubsfahrt in die ČSSR sollte man auch den Besuch von tschechischen Kakteenfreunden mit einplanen. Dazu möchte ich in der Folge einige markante Sammlungen und deren Besitzer vorstellen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß man sich mit den zu besuchenden Kakteenfreunden rechtzeitig in Verbindung setzen sollte, damit sie sich

auf den Besuch einstellen können. Neben diesen Besitzern größerer Sammlungen gibt es eine Unzahl von Liebhabern, die ihre Pflanzen auf Balkonen, Terrassen und Fenstern pflegen und die z. T. ebenfalls über bemerkenswerte Sammlungen verfügen. Auch dieser Personenkreis ist für jeden Besuch sehr aufgeschlossen und die sprichwörtliche Gastfreundlichkeit der tschechoslowakischen Bevölkerung besteht auch noch heute. Als Grundlage für die Angaben über den Reiseweg diente der „Reiseführer durch die Tschechoslowakei“ von Jiří Chyský, Milan Skalník und Vladimír Adamec aus dem Artia-Verlag, 1965.

Die Einreise in die ČSSR kann auf dem Straßen-, Schienen- und Luftwege erfolgen und ist heute denkbar einfach und gegenüber früheren Jahren sehr erleichtert. Bleiben wir beim Wagen, da die ČSSR über sehr gute Straßen verfügt und auch einen, den Umständen entsprechenden Service bietet. Wir benutzen den Übergang Waidhaus/Rozvadov, wo die B in die Autostraße 5 (E 12) übergeht und über Plzeň (Pilsen) = 32 km ab Grenze fahren wir bis Beroun. Dort biegen wir in die Autostraße 30 in Richtung Kladno ab und erreichen nach 38 km Slaný. Dort, und zwar in Želevčice, wohnt Herr Jan Sklenář, der sich hauptsächlich mit Mammillarien beschäftigt. Auf der Autostraße 7 geht es dann nach Prag, das nach 35 km erreicht wird. Wie schon früher einmal festgestellt, besteht in Prag ein selbständiger Club unter dem Vorsitz von Herrn Morislav Voldán, Roztylské nám 2396 in Prag 4. Empfehlenswerte Sammlungen in Prag finden wir in der Kommunalgärtnerei der Stadt Prag, Radimova, Prag 6 (10), die von Karel Rajtmayer geleitet wird, bei Herrn Jaromír Košat, Bohnická 87, Prag 8 (Mexikaner, Astrophyten, Gymnocalycien) und bei Herrn Voldán selbst. Nunmehr fahren wir von Prag auf der Autostraße 10 (E 14) bis Turnov (v. Prag 74 km) und weiter die Autostraße 35 bis Liberec (v. Prag ca. 100 km). Liberec (Reichenberg) liegt in Nordböhmen im Isergebirge an der Neiße. Dort wohnt in der Winterova 14 Herr Josef Jelínek. Er besitzt eine recht bedeutende Sammlung von Parodien. Ebenfalls von Prag aus sollte die Sammlung von Herrn Bohumil Rektorič in Dřísny/Kreis Mělník, Nr. 116 (Mammillarien u. Lobivien) besucht werden. Dieser Ort liegt ca. 30 km nördlich von Prag und wird auf der Autostraße 234 und 9 erreicht. Mělník liegt am Zusammenfluß von Elbe und Moldau. — Von Prag aus liegt ca. 110 km öst-

lich der Ort Hradec Králové (Königgrätz). Dort in der Blahoslavova 270 hat Herr Josef Hanuš seine Sammlung von Gymnocalycien. Hradec Králové erreichen wir über die Autostraße 11 (E 12). Auf dieser Autostraße 11 (E 14) fahren wir dann weiter über Šumperk, Bruntál, Opava (Troppau) nach Ostrava (M. Ostrau). Von Ostrava aus führt die Autostraße 472 nach Karviná, wo sich der Wohnsitz von Herrn Jiří Gibl in dem Ort Rychvald Nr. 151 befindet, der ebenfalls über eine ansehnliche Sammlung verschiedener Arten verfügt. Von Karviná über die Autostraße 11 (E 16) kommen wir nach 55 km nach Čadca und nach weiteren 20 km in den Ort Kysucké Nové Město, wo in der Karla Marxa 6/12 Herr Josef Jašek eine schöne „gemischte“ Sammlung betreut. Auch diese nicht spezialisierte Sammlung darf man als sehenswert bezeichnen.

Nach Prag ist Brno (Brünn) das Hauptzentrum der Kakteenliebhaberei in der ČSSR. Unabhängig davon, daß hier der Sitz der tschechischen Kakteen-Gesellschaft ist, ist Brno mit rd. 320 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt der ČSSR und die Hauptstadt von Mähren. Von Prag aus ist Brünn gut zu erreichen. Über die Autostraße 12 (E 15) bis Kolín, weiter über die Autostraße 38 (E 15/E 84) bis Jihlava und über die Autostraße 2 (E 15) erreicht man nach ca. 230 km Brünn. Die Ortsgruppe Brünn wird von den Herren Dr. Bohumil Schütz und Dr. Luděk Nechvátal geleitet; z. Z. werden über 200 Mitglieder betreut. 4 Sammlungen treten besonders hervor:

1. Dr. Bohumil Schütz, Tichého 24, Brno 16,
2. Jan Pechánek, Podsednická 5, Brno 15,
3. Antonín Hlinecký, Papírenská 22, Brno-Medlánky und
4. Zdeněk Fleischer, Kaštanová 131, Brno-Brněnské-Ivanovice.

Daneben bietet Brünn, genauso wie Prag, kulturhistorisch viele Sehenswürdigkeiten, die man — trotz Hobby — nicht versäumen sollte.

Anschrift des Verfassers: Horst Berk,
44 Münster, Marientalstraße 70/72

Literatur, von uns für Sie gelesen

Deutschland

Nadelgehölze für Garten und Park. Von Franz Boerner. 130 Seiten mit 86 zum Teil farbigen Abbildungen und zahlreichen Zeichnungen. Format 18 x 25,3 cm. DM 28,— (TN 5023)

Die Nadelgehölze sind das vorherrschende und zuverlässigste Element unserer Gärten und Parks. Auf Grund seines lebenslangen Umgangs mit ihnen hat der Verfasser eine bewußt subjektive Auswahl getroffen: die schönsten und besten Nadelgehölze sind es, die eingehend und liebevoll geschildert werden, über deren Ansprüche und Bedürfnisse außerdem so viel berichtet wird, daß jeder Gartenfreund sich dieses Buches als eines zuverlässigen Ratgebers bedienen kann.

Auch wird der Blick des Lesers über den eigenen Gartenzaun, die eigene Parkmauer hinausgelenkt, wenn über die Entwicklungsgeschichte der Koniferen und ihre heutige Verbreitung auf der Erde, über die Entstehung der Kultur- und Gartenformen, über die systematische Einteilung und Erkennung dieser Gehölze zu lesen ist.

Nicht zuletzt will dieses Buch als Gegenstück zu den „Blütengehölzen für Garten und Park“ verstanden sein.

Seltene, geschützte Pflanzen. Von Fritz-Martin Engel. 108 Seiten, 50 vierfarbige, 23 einfarbige Abbildungen. Format 24 x 21 cm. DM 12,80 (TN 2157).

Der Lebensraum vieler Wildpflanzen wird durch Landwirtschaft und Industrie immer mehr eingeschränkt. Viele Pflanzen bekommt man überhaupt nicht mehr zu Gesicht; sie sind „selten“ geworden. Solchem Mangel hilft dieser neue Band der farbigen Reihe „Bilder und Sachen“ auf seine Weise ab. In großzügigen Farbbildern und mit detaillierten Pflanzenzeichnungen gibt er ein Panorama der Kleinodien unter unseren heimischen Pflanzen.

Nicht selten sind es gerade Naturliebhaber, die aus Unkenntnis der Naturschutzbedingungen so manche geschützte Pflanze pflücken oder gar ausgraben und so dafür sorgen, daß sie vollends ausgerottet wird. Neben vielen wissenschaftlichen Details über Standort, Blütezeit und Familienzugehörigkeit wird deshalb auch gesagt, inwieweit die betreffende Pflanze geschützt ist. In einer ausführlichen Tabelle sind diese Angaben überdies in übersichtlicher Form zusammengestellt. Auch erfahren wir viel Wissenswertes und Unbekanntes darüber, wie die einzelnen Pflanzen in der Volksheilkunde verwendet werden oder welche Namen sie im Volksmund tragen. Alles in allem deshalb ein Buch, das unterhaltend belehrt.

Personalia

Wilhelm Andreae †

Wieder hat der Tod in unsere Reihen eine schmerzliche, nicht zu schließende Lücke gerissen: Mit Wilhelm Andreae ist einer der ganz Großen unter den Kakteenfreunden von uns gegangen. Seine Sammlung ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und zählt zu den schönsten und umfassendsten ihrer Art. Überall war er beliebt und verehrt; seine Persönlichkeit wirkte dominierend und gab jeder Veranstaltung, an der er teilnahm, ihr besonderes Gepräge, obwohl er sich, bescheiden, nie in den Vordergrund drängte oder bedeutende Ämter in unserer Gesellschaft anstrebte. In Anerkennung seiner Verdienste für die Kakteenkunde würdigte ihn die DKG mit der Ehrenmitgliedschaft.

Wilhelm Andreae wurde am 30. Oktober 1895 in München als Sohn des ehemaligen Maschinenfabrikanten und späteren Privatiers Friedrich Andreae geboren. Seine Eltern siedelten bald nach seiner Geburt nach Bensheim/Bergstraße über. Dort besuchte er die höhere Schule und wurde Industriekaufmann. Neben seiner beruflichen Tätigkeit erwarb er sich an der Universität Frankfurt/Main und in Fachkursen reiche Kenntnisse, die ihm in seiner späteren Laufbahn von großem Nutzen waren. Eine jähe Unterbrechung bedeutete der 1. Weltkrieg, an dem er als Kriegsfreiwilliger teilnahm. Er wurde zum Leutnant der Reserve befördert und erhielt hohe Auszeichnungen, u. a. auch das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens.

Nach dem 1. Weltkrieg stieg er in der Schwerindustrie zu leitenden Positionen auf. Im Jahre 1924 heiratete er seine Frau Gertrud, Tochter des Besitzers der Guntrum-Brauerei in Bensheim. Er wechselte seinen Beruf, weil sein Schwiegervater schwer krank war und er die Leitung

des Betriebes übernehmen mußte. Es gelang ihm, die Schwierigkeiten aus den Inflationsjahren zu überwinden und die Brauerei zu einem blühenden Unternehmen zu entwickeln.

Kaum waren die Wirren des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit vorbei, als er sich rastlos für den organisatorischen Zusammenschluß des Brauereigewerbes auf Landes- und Bundesebene einsetzte. Er war seit 1947 Vorsitzender des Hessischen Brauerbundes und gehörte dem Präsidium des Deutschen Brauerbundes seit dessen Gründung im Jahre 1948 an. Außerdem bekleidete er viele Ehrenämter und war seit 1938 u. a. im Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse Bensheim, dessen Vorsitz er zuletzt innehatte. 1959 wurde ihm das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Auf die Bedeutung Wilhelm Andreaes für die DKG und die Kakteenliebhaberei näher einzugehen, bedürfte es eigentlich nicht; war er doch zu einem Begriff für fast jeden Kakteenfreund geworden. Sein Tod ruft uns aber besonders ins Bewußtsein, was wir mit ihm verloren haben.

Schon frühzeitig entdeckte er seine Liebe zu den Kakteen und trat bereits 1925 der DKG bei. Zunächst baute er eine Sammlung in einem kleinen Gewächshaus in der Wilhelmstraße auf, dem später ein weiteres folgte. Diese Sammlung wurde bald über Bensheim und seine nähere Umgebung hinaus bekannt. Bereits damals erschienen verschiedene Berichte in der Gesellschaftszeitung, und seine Kulturserfolge erregten Bewunderung. Als er 1936 in das Haus in der Ernst-Ludwig-Straße zog, erhielten dort auch die Kakteen eine große Gewächshausanlage. Während des 2. Weltkrieges war die inzwischen zu stattlichem Artenreichtum und unersetzlichem botanischem

Wert herangewachsene Sammlung durch Heizmaterialmangel und Glasschäden bedroht. Nur unermüdlicher Einsatz und große Opfer der Familie Andreae bewahrten sie vor dem völligen Untergang.

An dem Aufleben der DKG nach dem 2. Weltkrieg hatte Wilhelm Andreae maßgeblichen Anteil. Seiner Initiative war es zu verdanken, daß tatkräftige Männer die Gesellschaft fortführten und die verstreuten Mitglieder in ihr wieder ein Sammelbecken fanden. Seine Sammlung, die sich nach und nach immer weiter vergrößerte und in der dank seiner weltweiten freundschaftlichen Verbindungen immer die letzten Neuheiten zu finden waren, bildete bald einen Treffpunkt für die Kakteenfreunde von nah und fern. Manche Ortsgruppe machte es sich zur Gewohnheit, alljährlich hier einen Besuch abzustatten. Wohl keiner kehrte heim, ohne einen interessanten Kaktus erworben zu haben.

Auch Wissenschaftler fanden hier reiche Gelegenheit zu Studien, und Autoren konnten ausgiebig Material für ihre Publikationen sammeln. So stammen viele in unserem Gesellschaftsorgan beschriebene Pflanzen aus seiner Sammlung und z. B. Backeberg hat für sein großes Werk „Die Cactaceae“ Aufzeichnungen und Bilder in Bensheim machen können. Er selbst veröffentlichte verschiedentlich lehrreiche und anschauliche Beiträge; zuletzt beteiligte er sich als Mitarbeiter an dem Sammelwerk „Die Kak-

teen“ von H. Krainz. Doch damit nicht genug, stellte er sich stets bereitwillig und uneigennützig für zahlreiche Vorträge zur Verfügung, die er mit gekonnten Farblichtbildern schmückte. So führte ihn auch seine letzte Reise 14 Tage vor Ostern in seine Geburtsstadt München, um bei der dortigen Ortsgruppe der DKG einen Farblichtbildervortrag zu halten. Eine plötzliche Verschlechterung seines Gesundheitszustandes, der seit einer schweren Magenoperation im Dezember 1968 sehr angegriffen war, machten eine schnelle Heimreise und wenig später die Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich. Zu gerne hätte er die Frankfurter Ortsgruppe zu ihrem traditionellen Besuchstag an Himmelfahrt empfangen. Nun ist dieser Tag unauslöschlich in der Erinnerung mit seinem Todesdatum verknüpft.

Sein Name lebt in den nach ihm benannten Arten – *Coryphantha andreae*, *Gymnocalycium andreae* und *Neochilenia andreae* – weiter. Seine Sammlung wird von seiner Witwe, die uns als seine treue und kundige Helferin und Begleiterin auf allen Reisen zu Vorträgen und anderen Veranstaltungen bekannt ist, und seinem Sohn Dieter, der sein Interesse für die Kakteen und anderen Sukkulenten geerbt hat, fortgeführt.

M. Fiedler, 1. Vorsitzender der DKG



Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Postfach 640, Pfizerstraße 5–7. Die Gesellschaftsnachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 2,- zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich 80-470 51 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 2000 4499. – Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/N. O., Roseggergasse 65. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. – Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion, direkt mit den Verfassern Kontakt aufzunehmen. – Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Printed in Germany. – Satz und Druck: Graphischer Betrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

12. Internationale Bodenseetagung der Kakteenfreunde

Diese Tagung wird turnusgemäß am 12. und 13. Sept. 1970 im Hotel Bodan, Romanshorn/Schweiz durchgeführt.

Programm:

Samstag, 12. September 1970: ab 16.00 Uhr Treffen mit Freunden und Bekannten.

19.00 Uhr: Nachtessen im Hotel Bodan.

20.00 Uhr: **Herr Felix Krähenbühl, Arlesheim/Schweiz**

Lichtbildervortrag über „Mammillarien“

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Sonntag, 13. September 1970:

8.45 Uhr: Offizielle Eröffnung der Tagung.

9.00 Uhr: **Herr St. Schatzl, Obergärtner am Botanischen Garten, Linz/Donau**

Lichtbildervortrag über eine Auswahl „Kakteen der Typen-Sammlung des Botanischen Gartens“

10.30 Uhr: **Walter Rau, Memmingen**

Lichtbildervortrag „Kakteen-Reigen“ (Wiedergabe blühender Kakteen untermalt mit typischer Musik aus den Kakteenländern)

12.00 Uhr: Mittagessen im Hotel Bodan und Ausklang der Tagung

Pflanzenverkauf: Kakteen — Iwert, Kriens, W. Uebelmann, su-ka-flor, Wohlen AG

Unkostenbeitrag: Fr. 3.—, DM 3.—, öSch. 20.—

Zimmerreservierungen: Hotel Bodan oder durch das Verkehrsbüro, Romanshorn

Programmänderungen vorbehalten

Anfragen sind zu richten an W. Höch — Widmer, CH-5001 Aarau/Schweiz

Das Patronat über diese Tagung hat die Schweizerische Kakteenengesellschaft übernommen

Wir laden alle Kakteenfreunde herzlich ein, an dieser Tagung teilzunehmen

i. A. W. Höch — Widmer

Platzmangel

Liebhaber gibt überzählige Vermehrungen nach Liste ab (auch Cristaten).

Wolfgang Schiel, 78 Freiburg, Almdeweg 10

Suche KuaS bis einschl. 1965, sowie Buxbaum, Kakteenpflege. Angebote an **Klaus J. Schuhr, 68 Mannheim 24, Holunderstr. 5.**

Wir importieren 10 000 Pflanzen aus Peru

80 versch. Melocactus-, Matucana-, Submatucana-, Oroya-, Islaya- und Espostoa-Arten. Viele Neufunde! — Z. B.: Melocactus onychacanthus DM 10,— bis 30,—; Melocactus albescens sp. nov. DM 10,— bis 30,—; Oroya laxiareolata var. rubripina DM 10,— bis 30,—. Sortimentsliste auf Anfrage.
Dr. H. Vertongen, Hogeweg, 67, Erembodegem, Belgien.

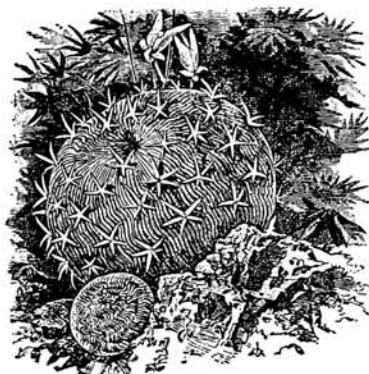
Otto Ebner, Kakteenimport-Export, Loomatt

CH 8143 Stallikon/Zürich-Schweiz, Telefon 0 51/95 58 35

Eingetroffen: ca. 2 800 Importen aus Peru

Eintreffen: Pflanzen aus Bolivien, Argentinien, Chile, Brasilien, Mexiko, Paraguay.

Interessenten erhalten die jeweiligen Sonderlisten laufend nach Eingang der Pflanzen zugestellt.



Abbey Garden

Box 167, Reseda, California 91 335 USA

Wir sind auf die Gattung MAMMILLARIA spezialisiert und können Ihnen das derzeit größte, korrekt benannte Sortiment der Welt anbieten. Unsere laufende Liste enthält Seltenheiten wie:

Mammillaria alamensis, amoena, barkeri, bocensis, caerulea, coahuilensis, craigii, crispaseta, dawsonii, dumetorum, esperanzaensis, eriacantha, glassii, goldii, gueldemanniana, guerreronis, guingolensis, haehneliana, inaeae, mammillaris, melaleuca, moelleriana, mundtii, napina, ochoteranae, petrophila, pectinifera, scrippsiana, rekol, tesopacensis, theresae, verhaertiana

und viele andere. Nicht im Katalog aufgeführt, aber jetzt erhältlich, sind **Mam. erectacantha, matudae** und eine neue Art aus Tlaxiaco, Oaxaca. Pro Stück \$ 2.75.

Verlangen Sie unseren neuen, illustrierten Katalog mit mehr als 150 Gattungen von Kakteen und anderen Sukkulente. Etwas Besonderes: Die seltene schöne **Agave margaritae** pro Stück \$ 1.75!

An unsere verehrten Kunden in der B. R. Deutschland!

Es hat sich längst herumgesprochen, seit der DM-Aufwertung sind unsere Preise 18% niedriger. Hunderte haben schon davon profitiert, und wir hatten zeitweise, trotzdem wir mehr Personal beschäftigen, längere Auslieferungsfristen.

Nach dem Eintreffen größerer Importsendungen, und nachdem wir unseren gesamten Mutterpflanzenbestand (ca. 6000 Pflanzen) neu vermehrt haben, über 15 000 Pflöpfungen sind gemacht, bieten wir jedem etwas, ist sein Wunsch auch noch so delikat.

su-ka-flor Qualität, zu populären Preisen!

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 0 57/6 41 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

Nachtrag zur Pflanzenliste 1970

Echinocereus ehrenbergii +	DM 6,- bis 8,-
matthesianus ϕ	DM 4,-
pulchellus +	DM 6,- bis 8,-
Gymnocalycium mihanovichii	
(gelbe Form) ϕ	DM 6,- bis 7,-
horridispinum	DM 3,-
Mammillaria lloydii	DM 2,-
Parodia buenekerii	DM 3,-

Neochilenia eriocephala ϕ	DM 4,-
krausii ϕ	DM 3,50
recondita ϕ	DM 3,50
Rebutia schieleana	DM 3,-
Sulcoreb. candida ϕ	DM 3,50
haseltoniana ϕ	DM 3,50
taratensis ϕ	DM 3,50
verticillatus v. verticosior ϕ	DM 3,50

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

RIWA-SAAT
Kakteen-Samen.
Ständiger Eingang
frischer Ernten!
Liste anfordern bei:
Richard Warnken,
2061 Pöhlitz
über Bad Oldesloe

SIE suchen Kakteen . . .

wir haben ein reichhaltiges Sortiment. Bitte besuchen Sie uns jederzeit, außer montags. Kein Versand!

WIR suchen Kakteen . . .
bitte schreiben Sie uns, wenn Sie etwas verkaufen wollen. Ob Sämlinge oder Sammlung bleibt sich gleich.

Otto Paul Hellwag, Kakteengärtnerei
2067 Reinfeld/Holst., Steinfelder Heckkathen
Von Reinfeld 1 km in Richtung Segeberg



Cactiflor —
der flüssige Kakteen-
dünger mit Qualitäts-
garantie 8/22/32
1-Ltr. Flasche DM 7,50

Für Großverbraucher
10 l-Kanister DM 34,-
ab 10 Kanister DM 31,90
+ MWST.

H. E. BORN, Abt. 1,
D 5810 Witten

H. van Donkelaar, Ing.
Werkendam (Holland)

KAKTEEN

Bitte neue Pflanzenliste
1970 anfordern.

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn

Großes Sortiment
Mammillaria.
Sortimentsliste auf
Anfrage.

LAVALIT-Urgestein

Lesen Sie: „Pflegetips“, Lavalit, ein idealer Boden-
grund für Kakteen, v. Ulf A. Gelderblom in Nr. 5
von Kuas.

GRATIS-Proben gegen 40 Pfg. Rückporto.
Schängel-Zoo, 54 Koblenz, Eltzerhofstraße 2,
Telefon 3 12 84

20 starke Jungkakteen von Pelecypora, Strom-
bocks., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mam-
millarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis
total DM 30,-. 50 versch. Cactiseedlings total
DM 35,- (Luftpost).

Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.
Cadereyta de Montes, Qro. Mexico

Gesellschaftsnachrichten

Heft 8/70

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6079 Buchschlag, Pirschweg 10

Landesredaktion: R. Czorny, 466 Gelsenkirchen-Buer, Droste-Hülshoff-Str. 6

Der Vorstand der DKG stellt sich vor

Auf der letzten Jahreshauptversammlung in Freiburg wurden die bis dahin kommissarisch tätigen Vorstandsmitglieder, Herr Fiedler, 1. Vors., Herr Schiel, 2. Vors., und Herr Berk, Beisitzer, in ihren Ämtern bestätigt. Zur besseren Bewältigung der vielfachen Arbeit wurden, nachdem die neue Satzung angenommen worden war, weitere Aktive der DKG zusätzlich in den Vorstand gewählt.

Wir glauben, daß es Sie interessieren wird, wer der DKG jetzt vorsteht. Deshalb wollen wir uns Ihnen in Wort und Bild kurz vorstellen.

1. Vorsitzender: Manfred Fiedler, geb. 7. 8. 1935 in Berlin, verh., 1 Kind, Jurist und Bankkaufmann, z. Z. Direktor bei der Vertretung eines großen amerikanischen Konzerns in Deutschland, seit früher Jugend Kakteenliebhaber, 1956 Mitglied des Vereins der Kakteen-Freunde Frankfurt, 1960 Mitglied der DKG, 1965 in Essen zum Schriftführer der DKG gewählt, 1969 in Frankfurt zum 2. Vorsitzenden der DKG, seit August 1969 1. Vorsitzender der DKG. Andere Steckpferde: Zierfische, Briefmarken, Fotografieren und Filmen, Sporttauchen.

2. Vorsitzender: Wolfgang Schiel, geb. 24. 4. 1904 in Freiburg i. Br., verh., Rentner, 42 Jahre Städt. Angestellter der Verkehrsbetriebe (Kassenleiter). Kakteenliebhaber seit Schulzeit. 1928 Mitglied der DKG, 1. Vorsitzender der OG-Freiburg. War Mitglied des Beirates. 1969 in Frankfurt als Beisitzer in den Hauptvorstand gewählt. Seit August 1969 kommissarischer 2. Vorsitzender, auf der JHV in Freiburg 1970 bestätigt. Weitere Liebhabeereien: Briefmarken, Fotografieren, Alpenpflanzen und Hochgebirgswanderungen (Herbst 1969 noch zu Fuß auf die Marmolada). Folgende Kakteen tragen seinen Namen: Lobivia schieliana Backbg., Mamillaria schieliana Schick, Rebutia senilis var. schieliana Bewg.

1. Schriftführer: Raimund Czorny, geb. 13. 7. 1925 in Brakel/Höxter, verh., 3 Kinder, Stadtamtmann bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen, seit 1958 Kakteenliebhaber und ab 1. 1. 1959 Mitglied der DKG und der Ortsgruppe Essen, 1966 Vorsitzender der OG Essen, 1967 Kassenprüfer und 1969 Schriftführer der DKG. Andere Interessengebiete: Nahfotografieren und Sammeln von Schallplatten ernster Musik.

2. Schriftführer: Günther Szramek, geb. 9. 1. 1908 in Beuthen/Oberschlesien, Steueroberinspektor a. D., verh., 1959 Mitglied der DKG und der Ortsgruppe Essen, Schriftführer der OG Essen, 1970 zum 2. Schriftführer der DKG gewählt. Andere Liebhabeereien: Fotografieren, Holzarbeiten.

1. Kassierer: Eberhard Scholten, Jahrgang 1924, verh., 4 Kinder, Beamter beim Postamt Pforzheim. Schon immer Naturfreund, Mitglied der DKG seit 1965. Andere Steckpferde: Wandern, oft ein gutes Buch, auch Musik, Briefmarken.

2. Kassierer: Alfred Meininger, geb. 3. November 1931 in Schalkau/Thüringen, verh., Postbeamter. Kam durch seinen Onkel, bereits vor dem Kriege, also in der frühesten Jugend, mit den stacheligen Gewächsen in Berührung. Seit Januar 1960 Mitglied der DKG. Gründete mit einigen anderen Mitgliedern 1962 die Ortsgruppe Pforzheim, dessen 1. Vorsitzender er seitdem ist. Von 1968 bis zur Wahl zum 2. Kassierer auf der JHV in Freiburg Mitglied des Beirates der DKG.

1. Beisitzer: Horst Berk, geb. 27. 4. 1928 in Hirschberg/Riesengebirge, verh., Großhandelskaufmann, Angestellter bei der Wasserstraßenverwaltung (Bund), seit bald 20 Jahren Kakteenliebhaber, 1959 Mitglied der DKG, 1962 Vorsitzender der Ortsgruppe Duisburg, 1969 im September zum kommissarischen Beisitzer gewählt und auf der JHV in Freiburg 1970 als solcher bestätigt. Andere Liebhabeereien: Briefmarken (nur im Winter) und englische Übersetzungsarbeiten.

2. Beisitzer: Dieter Hönig, geb. 7. 5. 1934 in Freiburg, verh., 3 Kinder, techn. Beamter im mittl. fernmeldetechnischen Dienst der Deutschen Bundespost. Seit 1958 Kakteenliebhaber, 1960 Mitglied der DKG und der Ortsgruppe Freiburg, von 1962 bis 1969 Schriftführer der OG Freiburg, seit 1969 2. Vorsitzender der OG Freiburg und Mitglied des Beirates, 1970 auf der JHV in Freiburg zum 2. Beisitzer gewählt, seit 1969 Mitglied der Mamillaria-Society. Andere Hobbys: Briefmarken, Fotografieren, Elektronik.

Mitgliedernadeln

Auf vielfachen Wunsch wird mitgeteilt, daß die auf der JHV 1970 in Freiburg eingeführten Mitgliedernadeln der DKG bei Herrn Günther Szramek, 43 Essen, Ursulastr. 33, Tel. 47 08 42, zum Preis von DM 1,- zuzüglich Porto erworben werden können. Der Unkostenbeitrag von DM 1,- ist auf das hierfür eingerichtete „Sonderkonto Günther Szramek, PSchAmt Essen, Nr. 76 100“ einzuzahlen.

M. Fiedler



Links: Alfred Meininger, 2. Kassierer der DKG; rechts: die Mitglieder des Vorstandes während einer Sitzung im März 1970 in Buchschlag, von links nach rechts: Hönig, Berk, Czorny, Szramek, Fiedler, Schiel und Scholten.

Rhein-Main-Neckar-Tagung 1970

Die diesjährige Rhein-Main-Neckartagung findet am 19./20. September 1970 statt. Ausrichtende Ortsgruppe ist, wie in den beiden letzten Jahren, die OG Darmstadt. Im gleichen Tagungsort, dem Hörsaal des geologisch-paläontologischen Instituts der TH Darmstadt wird Herr Uebelmann aus Wohlen/Schweiz in einem weiteren Vortrag über seine Reise nach Brasilien berichten. Darüber hinaus besteht wieder die Möglichkeit, aus einem umfangreichen Angebot mehrerer Kakteenzüchter Pflanzen zu erwerben. Das genaue Tagungsprogramm wird rechtzeitig veröffentlicht. Merken Sie sich bitte diesen Termin, wir freuen uns auf Ihren Besuch. Ernst Warkus

Berichtigung des OG-Verzeichnisses

OG Aschaffenburg

Seit Beginn des Jahres 1970 treffen sich die Kakteenfreunde der OG Aschaffenburg am 2. Freitag eines jeden Monats im Nebenzimmer der Gaststätte „Zum Schwanen“, Aschaffenburg, Steingasse 23.

OG Worms/Rhein

Die Monatsversammlungen finden künftig wie folgt statt: Jeweils am letzten Montag eines Monats um 20.00 Uhr in Worms, „Neue Post“, Rheinstr. 2 (beim Zollamt).

Ehrentafel — Fortsetzung und Schluß aus Heft 7/70

Der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. gehören im Jahre 1970 10 Jahre an:

Name	Wohnort
Vorname	
Hoenig, Dieter	7828 Neustadt
Haehnel, Günter	7987 Weingarten
Aigner, Georg	8000 München 19
Brunauer, Hans	8000 München 19
Happach, Wilhelm	8000 München 22
Jokay, Zoltan	8000 München 45
Poeppelmann, Josef	8000 München 55
Schoen, Fritz	8032 ????
Renz, Johann	8033 Planegg
Meixner, Franz	8070 Ingolstadt
Oetl, Matthäus	8224 Heidenpoint
Reischer, Heinrich	8331 Altmain 62
Mueller, Helmut	8500 Nürnberg
Tichatschke, Heinz	8532 Bad Windsheim
Meyer, Hanns	8581 Himmelfronk
Fichtner, Karl	8660 Mönchberg
Fehn, Gerhard	8673 Rehau
Siebert, Udo	8728 Haßfurt
Schernich, Max	8750 Aschaffenburg
Aulbach, Fabian	8751 Haibach
Gerhardt, Dr. med. Franz	8800 Ansbach
Hoerger, Georg	8901 Steppach
Salzgeber, E.	8961 Dietmannsried
Achberger, Xaver	???
Dinser, Hubert	8961 Hegge
Schwiersch, Hermann	7570 Baden-Baden
Kleibrink, Theodor	7600 Offenburg
Birchinger, Fritz	7601 Bühl
Seiberlich, Dr. T.	7616 Biebrach
Kollros, Rolf	7700 Singen
Günther, Theo	7800 Freiburg
Haemmerle, Rudolf	7800 Freiburg
Rohrer, Bruno	7800 Freiburg-Haslach

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Luzern, Hünenbergstr. 44

Landesredaktion: Sekretariat SKG, 6000 Luzern.

Ortsgruppen:

Baden: MV fällt ferienhalber aus

Basel: MV Montag, 3. August, Rest. Feldschlösschen

Bern: MV fällt ferienhalber aus

Chur: MV Freitag, 7. August, Rest. Du Nord

Frelamt: MV Montag, 10. August, Chappellehof Wohlen.

Urlaub! Dennoch treffen sich die Daheimgebliebenen

Luzern: MV fällt ferienhalber aus

Schaffhausen: MV Mittwoch, 19. 8., Rest. Falkenvorstadt

Solothurn: MV Freitag, 7. August, Hotel Monopol

St. Gallen: MV Freitag, 14. August, Rest. Stephanshorn

Thun: MV fällt ferienhalber aus

Winterthur: MV nach persönlicher Einladung

Zürich: MV fällt ferienhalber aus

Zürzach: MV laut persönlicher Einladung

Voranzeige:

Die 2. Herbst-Vortragstagung findet am 17. Oktober 1970 im Kursaal Baden statt. Der Hauptvorstand ist daran, ein gutes Programm zusammenzustellen. Diesen 17. Oktober sollten Sie sich schon heute vormerken. Einzelheiten erfahren Sie durch eine persönliche Einladung.

Mit freundlichen Grüßen: Der Hauptvorstand der SKG

Mitteilung des H.-Vorstandes der SKG

Zwischen dem Präs. der SKG Herrn A. Fröhlich und dem Initianten der Bodenseetagung Herrn W. Höch-Widmer fand ein informatives Gespräch statt. Unter anderem wurde Herr W. Höch-Widmer begrüßt, wenn die SKG das Patronat über die Bodenseetagung übernehmen würde. Der H.-Vorstand der SKG hat an seiner Sitzung vom 27. Juni 1970 beschlossen, diesem Wunsche zu entsprechen.

Die am 12. und 13. September 1970 in Romanshorn zur Durchführung gelangende Bodenseetagung steht offiziell unter dem Patronat der Schw. Kakteengesellschaft. Für die organisatorischen und finanziellen Belange ist nach wie vor Herr W. Höch-Widmer zuständig.

Der H.-Vorstand der SKG bittet die Mitglieder, wenn möglich, auch die Bodenseetagung zu besuchen.

Für den Hauptvorstand: Präs. A. Fröhlich

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Rosegggasse 65

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Ing. Helmut Hirschberg, 1090 Wien, Hartackerstraße 126

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O.Gartenmeister Stefan Schälzl, 4020 Linz, Roseggerstraße 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfelderstraße 99a; Schriftführerin: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertalstraße 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr., Sierminghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Brandstetter“, Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969). Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“. Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Paul Holzer, 63 Wörgl, Söcking Nr. 6

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Natters, Nr. 72, Tel. 29 29

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängkasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmteichgasse 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Anton Fuchs, 8605 Kapfenberg, Johann-Böhm-Straße 28/4

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3